

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. die Beile für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengeluche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restamentheile 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Proschel beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhde's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Greifburg: H. W. Kowrogl. Dirschau: C. Gopp. Dt. Eylau: D. Bärthold. Gollub: D. Aussen. Krone Br.: E. Philiny. Kulmsee: P. Haberer. Lauenburg: M. Jung. Liebenau: D. D. Trampmann. Marienwerder: M. Rantke. Neidenburg: P. Müller. G. Rep. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. H. Albrecht. Riesenburg: E. Schwalm. Rosenberg: E. Woserau u. Kreibitz. E. Exped. Soldau: „Wolke“. Strasburg: A. Fuhrich.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Was bereits dem Reichstage vorliegt.

Der Reichstag hielt am Donnerstag im Anschluss an die feierliche Eröffnung eine kurze Sitzung ab, in der es sich um Feststellung der Beschlussfähigkeit handelte. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 215 Mitgliedern (über die Hälfte von 397), das Haus war also beschlussfähig. Das leichtgewählte Mitglied, Fürst von Fürstenberg (2. bad. Wahlkreis) war ebenfalls zur Stelle und hat seinen Platz bei der national-liberalen Partei eingenommen. Heute, Freitag, findet die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer statt, außerdem die Verathung von Anträgen betr. die Einstellung der gegen die Abgg. Althardt, Dr. Förster und Freiherr von Hammerstein schwebenden Strafverfahren.

Die Abgeordneten Graf Kanitz und Graf Mirbach haben, unterstützt von der deutsch-konservativen Fraktion, ihren früheren, auf die Währungsfrage bezüglichen Antrag wieder beim Reichstag eingebracht. Ebenso haben die Abgeordneten Dr. Kropatschek und Jakobstötter die bekannten in der Session von 1892/93 durch die Abgg. Adernann, Dr. Hartmann und Dr. Kropatschek gestellten Handwerker-Anträge (Besähigungsnachweis etc.) wieder aufgenommen, unterstützt von der germanischen deutsch-konservativen Fraktion.

Seitens der freisinnigen Vereinigung sind mehrere Anträge eingebracht worden, darunter ein die Rindfleischverhältnisse der Handlungsgehilfen betreffender Antrag, dann einer, der die Sicherung der Wahlfreiheit bezweckt. Endlich ein Antrag über die Militärprozedur, welcher Ständigkeit und Selbstständigkeit der Militärgerichte und Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens fordert. Die freisinnige Volkspartei hat den Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter wieder eingebracht.

Aus den einzelnen Etats, den Voranschlägen für den Reichshaushaltsetat von 1894/95 seien zunächst einige Forderungen des Militärstats angeführt:

Vermehrung der Stellen für pensionirte Offiziere bei den Bezirkskommandos um 30 Hauptleute für Hauptmeldeämter und Meldeämter unter Fortfall von 60 Zulagen für Kontrollofiziere. Umwandlung der bisherigen Stellen von 1 Garnisonoberverwaltungsinspektor, 1 Verwaltungsinspektor und 16 Kaserneninspektoren in solche für 1 Direktor, 1 Oberinspektor und 16 Verwaltungsinspektoren. Neuanstellung von 3 Verwaltungs- und 6 Kaserneninspektoren, 16 Kasernenwärtern und 1 Maschinenführer bei den Provinzial-Kadettenanstalten. Die einzige Gehaltserhöhung betrifft den Ingenieur der Konstruktionsfabrik (300 Mk.) 138 000 Mk. sind zur Gewährung von Prämien eingestellt an diejenigen Mannschaften des Verlaubtenstandes der Infanterie, die bei den Friedensübungen eigene Stiefel haben.

Unter den einmaligen Ausgaben des Militärstats in Preußen sind an neuen größeren Beträgen zu erwähnen: zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit Fahrrädern erste Rate 109 200 Mark von insgesamt 218 400 Mk. Es sollen 728 Fahrräder für je 300 Mk. angeschafft werden, nämlich 2 für jedes Infanterie- und Jäger-Bataillon, die Erfahrung rathe, mit der Anschaffung von Fahrrädern zur Ausrüstung derselben für den Kriegsfall in weiterem Umfang vorzugehen.

Neue Magazinsbauten sind vorgesehen in Spandau, Koblenz und Langfuhr. Weiterhin sind vorgesehen Neubau eines Dienst- und Dienstwohnungsbau für den Kommandanten auf dem Truppenübungsplatz bei Mry. Erweiterung der Kaserne „Kronprinz“ in Königsberg in Preußen (insgesamt 435 000 Mk.). Neubau einer Pionierkaserne in Königsberg; erste Bauphase einer Kavalleriekaserne in Lyck; ein Stabs- und Kommandogebäude in Tilsit; erste Rate für eine evangelische Garnisonkirche in Breslau (Gesamtbetrag ausschließlich der Grunderwerbskosten 350 000 Mk.); Erweiterungsbau des Militärreitsinstituts in Hannover (insgesamt 740 000 Mk.); erste Bauphase einer Artilleriekaserne in Graudenz, desgleichen einer Kavalleriekaserne in Riesenburg; erste Rate einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn (Gesamtbetrag 530 000 Mk.). Erweiterung eines Infanterieübungsplatzes bei Thorn sowie zur Errichtung eines Lagers zur Unterbringung von Mannschaften und Pferden in demselben, erste Rate 2435 000 Mk. (insgesamt 4250 000 Mk.). Erste Bauphase werden gefordert für Lazarette in Ostrowo, Osterode u. s. w. Verbesserung der Lagerungsanordnungen sowie der Kücheneinrichtungen in den Lazarettszügen, erste Rate 210 000 Mk., insgesamt 630 000 Mk. Zur Anstellung eines Regiments auf einem Remontedepot, die Remonten erst im Herbst an die Truppen abzugeben, 100 000 Mk. (Bei der gegenwärtigen Abgabe in der Zeit von Ende Juni bis Mitte Juli entziehen die Remontepferde dem eigentlichen Dienst Mannschaften und können bis zum Herbst zu meist nur bewegt werden). Zum Neubau einer Unteroffiziersvorschule in Bartenstein erste Bauphase 330 000 Mk., insgesamt 660 000 Mk. — Zur Abänderung des für Zwecke des Festungs- und Belagerungs-Krieges angeschafften Feldbahnmaterials werden insgesamt 330 000 Mk. gefordert, zur Materialbeschaffung für 2 Reserveartillerie- und 2 Reserveinfanterie-Batterien 350 000 Mk., zur Ausbildung der jüngeren Offiziere der Infanterie im praktischen Schießen bei der Infanterieschule 150 000 Mk. Ferner werden verlangt für den Neubau eines Generalkommandos in Metz 600 000 Mk., für die Erweiterung des Königsplatzes in Posen, des Dierbachhofes und Marzellenhofes in Metz und des Siegburger Hofes in Köln insgesamt 448 800 Mk.

Im außerordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben sind vorgesehen an neuen Raten zur Beschaffung des Kriegsbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für

mehr aufzustellende Kriegsformationen 1. Rate 625 000 Mk. von insgesamt 14500 000 Mk.

Die zwischen den Regierungen vorläufig vereinbarten Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien sind dem Reichstag auch zur Genehmigung vorgelegt worden. Beigefügt sind eine allgemeine Denkschrift über die Handelsverträge und drei besondere Denkschriften nebst Anlagen über jeden einzelnen der Verträge.

In der generellen Denkschrift wird ausgeführt, daß, im Ganzen genommen, durch die Vorlage der Verträge der deutschen Erwerbsthätigkeit ein ausländisches Absatzgebiet von weit über 100 Millionen Mark auf längere Zeit und mit Aussicht auf fernere gedeihliche Entwicklung erhalten wird. Deutschland ist bei diesen Verträgen im wesentlichen über die in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz bereits gemachten Tarifkonzessionen nicht hinausgegangen.

Spanien gegenüber sind namentlich die ermäßigten Zölle auf Wein und Süßfrüchte und Serbien sowie Rumänien gegenüber die ermäßigten Getreidezölle Deutschlands als Zugeständnisse verwertet worden. Im Verhältnis zu Serbien sind die Grenzbegünstigungen, welche bisher Oesterreich-Ungarn für eine Reihe von Industrieerzeugnissen hinsichtlich der Eingangsätze in Serbien genoß, beseitigt worden. Spanien gegenüber sind alle Bestrebungen gescheitert, dem deutschen Spirit das spanische Absatzgebiet wieder zu eröffnen. Soweit Spanien jetzt gegenwärtig überhaupt noch einen Bedarf an Branntwein besitzt, muß es darauf Bedacht nehmen, seinen sonst wertvollen Ueberfluß an Wein zur Deckung dieses Bedarfs zu verwerten. An dem Aufschwung der spanischen Fabrikation von Weinspirit scheitern alle Bemühungen, dem deutschen Spirit das verloren gegangene Absatzgebiet in Spanien wieder zu gewinnen.

Während die deutsche Spiritausfuhr in den letzten Jahren nur noch einen Werth von etwa 8 Millionen Mark hatte, erreicht die Ausfuhr aller übrigen deutschen Waaren nach Spanien einen Werth von nahezu 41 Millionen Mk. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft hat Spanien den früheren ermäßigten Zollfuß für Kartoffelmehl zum Gewerbegebrauch wieder hergestellt. Auch außerdem enthält der vorliegende Vertrag zahlreiche nicht unwesentliche Herabsetzungen des spanischen Mindesttarifs und sichert für die Vertragsdauer allen für unsere Ausfuhr nach Spanien in Betracht kommenden Artikeln die Gleichstellung mit den übrigen Ländern.

Im Verhältnis zu Rumänien ist den deutschen Erzeugnissen die volle Meistbegünstigung gesichert. Auch sind durch die rumänischerseits zugestandenen Ermäßigungen des rumänischen Zolltarifs Erleichterungen für verschiedene Industriezweige gewährt. Deutschland hat, wie bereits erwähnt, an Rumänien gleichfalls Konzessionen gemacht. Jedoch hat infolge derselben der deutsche Zolltarif eine Verringerung nicht erfahren. Es ist lediglich ein Theil der bestehenden vertragsmäßigen Zollsätze und Bindungen von Zollbefreiungen und Zollfüßen im Verträge festgelegt. Darunter hauptsächlich die für Getreide, Abfälle, Borsten, getrocknetes Obst, Misse, Kastanien, Thiere und thierische Produkte.

Was im Einzelnen die Einwirkungen der Handelsverträge auf den deutschen Zolltarif anbelangt, so werden über den bestehenden deutschen Vertragstafel hinaus Spanien die früheren ermäßigten Zollsätze für grobe Rohwaaren (5 Mk.), Korbstoffen, Korbfäden, Korbschürerein (10 Mk.), Safran (40 Mk.) wieder gewährt. Für ausgezählte frische Süßfrüchte findet eine Ermäßigung nicht bis auf den früheren Satz von 0,65 Mk. für 100 Stück, sondern nur auf den Satz von 0,80 Mark Geltung. Die allgemeine Meistbegünstigung ist in dem Verhältnis zu Spanien nicht wiederhergestellt. Es sind beiderseitig diejenigen Artikel im einzelnen aufgeführt, auf welche das Meistbegünstigungsverhältnis Anwendung finden soll. Zu diesem Verzeichniß sind aber alle Artikel enthalten, welche für den deutschen Handelsverkehr mit Spanien überhaupt von Bedeutung sind.

Bemerkte sei noch, daß die Thronrede sich nicht darauf beschränkte, die (nun vorliegenden) Verträge mit Spanien, Rumänien und Serbien anzukündigen, sondern diese Vereinbarungen gewissermaßen als zu dem handelspolitischen System der verbündeten Regierungen gehörig kennzeichnete.

Der zweite Wucherprozeß.

Nachdr. verb.] § Hannover, 16. November.

Als erster Zeuge wird der Landwehrleutnant von Mantuffel verhört. Er hat als Reithäuser in Hannover von der Wittwe Schiewer Geld geliehen, die ihn wie er aussagt, aber nicht bewußt habe. Sie habe ihm überlassen, was er als Provision geben wolle und das, was er gegeben, sei nicht viel gewesen. Der Zeuge Leutnant v. Nechtritz und Steintisch vom 4. Mann-Regiment spricht sich im gleichen Sinn wie Herr von Mantuffel aus. Leutnant v. Lüttichau sagt aus, daß er des Ofteren von der Frau Lehmann-Unger Geld geliehen habe. Jene Frau hat er durch den Kameraden v. Bieschel schon im Jahre 1887, als er auf der Reithäuser war, kennen gelernt und von ihr auf 3 Monatswechsel Geld geliehen. Als Zinsen sind von 1000 Mk. gleich 200 Mk. vorweg abgezogen, also 20 Prozent. Bei Prolongationen wurde dieselbe Summe als Vergütung berechnet. Durch die Lehmann-Unger hat Lüttichau auch später, als er wieder in Dresden bei den Garde-Regiment stand, den Angeklagten Krain kennen gelernt. v. Lüttichau hatte wieder Geld nötig, und die Lehmann-Unger, die selbst kein Geld hatte, schickte ihn zu Krain, von dem er, Pferde kaufen

sollte, dann werde sie von Krain ihm Geld verschaffen. Lüttichau kaufte dann auch Pferde, die ihm freilich etwas theurer erschienen, aber er ging darüber in der Hoffnung, nun auch das Darlehen zu erhalten, hinweg, ließ bei der Lehmann einen Wechsel von 4000 Mk. und reiste nach Dresden zurück, wohin ihm von der Lehmann 3500 Mk. nachgeschickt wurden. Die Wechsel, die bis zum Ausbruch des Konkurses prolongirt wurden, erreichten schließlich die Höhe von 13 000 Mk. Das Verhältnis Krains zu der Frau Lehmann will der Zeuge nicht gekannt, insbesondere nicht gewußt haben, daß die Beiden sich in den Profit theilten. Die von Krain gekauften Pferde hat Herr v. Lüttichau, nachdem er sie einige Woche gehabt hatte, zu billigen Preisen wieder verkauft. Frau Guhl ist dem Zeugen bekannt, weil sie einmal mit der Lehmann-Unger in Dresden war, und ihn von der Lehmann die Mittheilung wurde, daß die Guhl die Verleherin des Geldes sei.

Premier-Lieutenant der Landwehr v. Bieschel hatte seinerzeit Anleihen bei der Lehmann-Unger gemacht und wurde einmal, als diese kein Geld vorrätig hatte, von ihr an den Bankier Kobbelt gewiesen, wohin ihn Frau Guhl begleitete, um ihn dort vorzutellen. Kobbelt ließ auch auf einen von der Mutter des Zeugen mit verbürgten Wechsel von 15 000 Mark Geld her, gab aber dabei in seinem Besitz befindliche Wechsel in Zahlung. Von Krain, den er durch einen Agenten Levy kennen gelernt hatte, kaufte der Zeuge mehrere Pferde, die er nachher zu Scheubereisen wieder verkaufte. Für die aus diesen Geschäften entstandene Forderung hat v. Bieschel dem Angeklagten eine gleiche Summe seines väterlichen Erbtheils cedirt.

Zeuge Kaufmann Eduard Kobbelt aus Berlin will die Lehmann gelegentlich kennen gelernt haben, aber nur einmal mit ihr in geschäftliche Verbindung getreten sein, gelegentlich des Darlehens an Herrn von Bieschel. Er habe die beiden früher erwähnten Lüttichausen Wechsel von je 2500 Mark, die ihm bei einem Cigarrenverkauf von der Lehmann-Unger überkommen waren, in Zahlung gebracht, weil er froh gewesen sei, für diesen faulen Wechsel eine andere bessere Sicherheit zu haben. Er hat dann 8500 Mark in Obligationen und 1000 Mark in Baar bezuhalten. — Auf nähere Nachfrage des Präsidenten nach diesem Cigarrenkauf stellt sich heraus, daß die Zeugen öfter anstatt baaren Geldes bei Darlehens-Entnahmen von der Lehmann-Unger größere Posten Cigarren in Zahlungen nehmen mußten. (Die Vertheidigung der Zeugen wurde ausgesetzt.)

Vom zweiten Verhandlungstage (Donnerstag) sei folgendes berichtet:

Der bereits gestern vernommene Zeuge, Kaufmann Kobbelt, wird abermals vorgefordert, um noch Näheres über den eigenartigen Cigarrenkauf auszusagen. Die Aussage dieses Zeugen wird schließlich vom Präsidenten protokolllarisch wie folgt festgestellt: „Vor etwa 3 oder 4 Jahren bot mir ein Agent Wolfram aus Berlin einen Posten Cigarren an zum Preise von etwa 15 000 Mark, der aus einer Konkursmasse stammte und — wenn ich nicht irre — in der Krenzlaufferstraße lagern sollte. Mir war der Posten zu groß, und ich lehnte anfangs ab. Aber da der Agent mir erklärte, daß er für etwa ein Drittel des Postens einen Abnehmer finden werde, wenn ich bereit sei, dafür zwei Wechsel zu nehmen in Höhe von je 2500 Mk., welche die Unterschrift eines Herrn v. Bieschel und einer Frau Lehmann-Unger trugen, erklärte ich mich dazu bereit. An wen ich den Kaufpreis bezahlt habe, weiß ich so genau nicht mehr. Zwischenzeitlich erfuhr ich, daß die Lehmann-Unger keineswegs so kreditwürdig sei, wie ich angenommen habe. Als daher eines Tages die Frau Guhl bei mir erschien, um auf einen Wechsel, welcher von Herrn v. Bieschel, der Lehmann-Unger, Frau v. Bieschel und der Frau Guhl unterschrieben war, ein Darlehen in Höhe der 15 000 Mk. zu erhalten, erklärte ich mich, nachdem ich durch Vorlage eines Testaments mich von der Zahlungsfähigkeit der Frau v. Bieschel überzeugt hatte, und Frau Guhl sich bereit erklärt hatte, auf den Betrag sich die beiden Wechsel in Gesamthöhe anrechnen zu lassen, dazu bereit. Ich gab der Frau Guhl baar 1500 Mk., außerdem Berliner Stadt-Obligationen zum damaligen Werthe von 7600 Mk. und später — einige Tage nachher — als die Abrechnung erfolgte, etwa 1000 Mk. Es war ausgemacht, daß die Berliner Stadt-Obligationen zum Kursvertheil zu übernehmen seien. Zu der Zeit, als ich die Cigarren kaufte durch Vermittelung des Agenten Wolfram, kannte ich die verstorbene Lehmann-Unger noch nicht.“

Dies Protokoll wird später dem Zeugen zur Anerkennung vorgelesen und vorgelegt und er dann verurtheilt.

Hauptmann v. Bloch vom 3. Jägerbataillon hatte von dem Angeklagten Krain ein Darlehen von 2000 Mark gegen einen Dreimonatswechsel erhalten. Er gab dem Krain 100 Mk. Provision, weiß aber nicht, ob er das freiwillig oder auf Verlangen des Krain gethan.

Kaufmann Schlicher aus Berlin sagt aus, er habe durch Vermittelung des Pferdehändlers Beermann in Berlin 8500 Mk. von Krain erhalten, für die er einen Dreimonatswechsel auf 10 000 Mk. ausstellen mußte. Das wären 60 Prozent. Beermann, der kommissarisch eisdlich vernommen worden, erklärt, es sei völlig unwahr, daß er das Darlehen vermittelt habe. Hier steht also Eid gegen Eid.

Das Gericht geht darauf zu den Klagesällen gegen Hirsch und Hollmann über. Als erste Zeugin wird die Tochter des Freiherrn v. Wechmar, Freiin v. Wechmar, vernommen und dann die Aussage ihrer Mutter, die in Bunzlau kommissarisch vernommen worden ist, verlesen. Frhr. v. Wechmar ist gesteuert und vernunftgemäß. Es wird durch die Aussagen bestätigt, daß sich v. Wechmar durch seine „Erfindungen“ — er wollte hauptsächlich Verkehrsverbesserungen für die Landwirtschaft erfinden — ruinirt hat. Von Verwandten hat v. Wechmar gegen 30 000 Mk. geliehen; um die Zinsen hierfür zu bezahlen, ist er zu den Wucherern gegangen.

In längerer Auseinandersetzung verwickelt sich nun der Sachverständige, Buchrevisor Freier, über den Inhalt der Tage- und Kassenbücher des Freiherrn v. Wechmar. Der Sachverständige bezeugt, daß die Bücher mit peinlicher Genauigkeit und Regelmäßigkeit geführt seien. Das Tagebuch beginnt mit dem 15. April, das Kassenbuch mit Anfang Januar 1889. Aus den Notizen geht mit Sicherheit hervor, daß Freiherr v. Wechmar schon im Jahre 1888 mit Hirsch und Hollmann in Verbindung gestanden hat, und zwar stand Hirsch gewissermaßen in dem Verhältnis eines allgemeinen Verwalters der Finanzen des Freiherrn

während Hollmann die Verhaftung der Kapitalisten befragte. Im Anfang scheint Herr v. Wechmar einzelne der Darleher getannt zu haben; nachher ist das nicht der Fall, vielmehr haben ihn später seine Vertrauten über die Namen etwaiger Geldmänner im Dunkel gelassen. Die einzelnen Eintragungen v. Wechmars im Kassenbuche sind für die Angeklagten schwer belastend. In einer französisch geschriebenen Anmerkung nennt v. Wechmar den Hollmann „den größten Gassenjungen und das schlechteste Subjekt der Erde.“

Bei Neuauflagen hat v. Wechmar stets gegen hundert Prozent bezahlen müssen, bei Prolongationen etwas weniger, aber niemals unter vierzig Prozent.

Sollmann kann sich der einzelnen Fälle bei dem Umfange seines Geschäftes (Anfangs war er „Privatmann“, der ohne Geschäft von der Wohlthätigkeit seiner Verwandten lebte) nicht mehr erinnern und bestreitet die Richtigkeit der Eintragungen. Die Sitzung wird auf Freitag vertagt.

Berlin, 17. November.

— Für die Vereidigung der Rekruten der Gartherien Spandau, Charlottenburg und Großlichterfelde, welche am Donnerstag bald nach der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saal vor dem Kaiser im Lustgarten stattfand, war der Platz vor dem königlichen Schloß in besonderer Weise ausgeschmückt. Inmitten eines Palmen- und Lorbeerhaines stand ein mit einer rothseidenen Decke, die ein gesticktes eiserne Kreuz zeigte, geschmückter Altar, zu dem sechs teppichbelegte Stufen emporführten. Auf dem Altar befand sich ein goldenes Kreuzifix in der Mitte zweier goldener Leuchter. Links vom Altar wehte die deutsche, rechts die preussische Flagge. Auf beiden Seiten der Altarstufen war je ein Geschütz aufgestellt, über denen sich Männenlängen krenzten. Die Geschütze wurden von aus Krommeln gebildeten Pyramiden umgeben, vor ihnen nahm die protestantische und katholische Geistlichkeit Aufstellung. Punkt 12 $\frac{1}{4}$ Uhr marschirten regimentsweise die Rekruten an und bildeten um den Altar Carré, das nur am Portal 4 des Schloßes geöffnet war. Schon früh waren die Fahnen der außerhalb Berlins stehenden beteiligten Truppentheile durch Fahnensektionen nach dem Schloße gebracht. Eine aus dem ersten Bataillon des zweiten Garde-Regiments zu Fuß kombinierte Kompagnie rückte um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr auf den kleinen Schloßhof, um die Fahnen und Standarten abzuholen. Der Kaiser, der mit Führung des Gardekorps beauftragte General v. Winterfeld und zwei Flügeladjutanten stiegen hier zu Pferde, und der Kaiser brachte die Feldzeichen durch Portal IV in das Carré. Die Fahnenführer stellten sich vor dem Altar auf, am linken Flügel der Kaiser. Die Divisionsgeistlichen Platz und Schulte ermahnten die Soldaten, treu zur Fahne zu halten, und die Vereidigung erfolgte brigadenweise so, daß die Feldzeichen vor der Front Aufstellung nahmen, und die Soldaten je einer Brigade durch Hochheben der rechten Hand gemeinsam schworen. Der Kaiser war bei jeder Brigade zugegen. Jetzt ritt der Kaiser, der die Uniform des Regiments der Gardes du Corps trug, mitten auf den Platz und sprach mit lauter Stimme:

„Ihr habt soeben vor Gottes Antlitz Mir Treue geschworen, und seid hierdurch in demselben Augenblick Meine Soldaten und Meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, zu Meiner Garde zu gehören und in und um Meinen Wohnort, Meine Hauptstadt zu stehen, Ihr seid berufen, Mich in erster Linie vor dem äußeren und inneren Feind zu schützen, seid treu und vergeßt nicht, daß Eure Ehre die Meinige ist.“

General von Winterfeld brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus, und die Fahnenkompagnie defilirte unter den Klängen des Preußenmarsches in das Schloß zurück. Der Kaiser begab sich sodann gleichfalls in das Schloß.

Die Nichtpreußen sowie die Israeliten waren vorher vereidigt worden und standen in den letzten Gliedern.

— Der Reichstagseröffnung hat die Kaiserin in der Hofloge beigewohnt.

— Bei der Stadtverordnetenwahl in Berlin ist (wie gemeldet) der Direktor des Aquariums Dr. Otto Hermes mit 26 Stimmen gegen den Assessor Mommsen, auf den 52 Stimmen fielen, unterlegen. Um dieses Ergebnis recht zu würdigen, muß man sich die Bedeutung der beiden Kandidaten vergegenwärtigen. Dr. Hermes ist das politische Faktotum Eugen Richters und in Gemeindegangelegenheiten dessen Werkzeug. Assessor Mommsen ist die Seele der Berliner freijünglichen Opposition gegen Richter und mit diesem beim Landtagswahlkampf persönlich zusammengegerathen. Die Bedeutung der Wahl liegt darin, daß man zu dem einzigen freijünglichen Kandidaten, den man in der ersten und zweiten Wahlabtheilung ablehnen wollte, die Person Richter am nächsten stehende Persönlichkeit ausserordentlich und an seine Stelle den Mann setzte, dessen Wahl unter allen denkbaren dem ehemaligen Führer die fatalste sein mußte.

Sachsen. Das Befinden des Königs ist befriedigend, das Fieber hat aufgehört und die katarthatischen Erscheinungen sind im Nachlassen begriffen.

Frankreich. Während Ministerpräsident Dupuy der Pariser Polizei die Weisung zugehen ließ, die Anarchisten in Paris und dessen Umgebung auf das strengste zu beobachten, ist in Marseille in der Nacht zum Donnerstag vor dem Haupte des Kommandeurs des 15. Armeekorps eine Bombe geplatzt, glücklicherweise jedoch ohne Menschenleben zu vernichten. Die Bombe, eine etwa 30 Centimeter hohe, wahrscheinlich mit Dynamit gefüllte Blechbüchse, deren Deckel aufgefunden wurde, ist innerhalb des in der Mauer des Hauses eingebauten Schilderhauses niedergelegt gewesen. Nicht daran stößt der Raum, in dem sich die Ordinanzen des Generals während des Tages aufzuhalten pflegen. Gegen 12 Uhr Nachts erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die Mauer durchbrochen, die Trümmer in den Nachsaal geschleudert und dort Alles untereinander geworfen wurde. Keiner der im Saale befindlichen erlitt eine Verletzung, aber Fenster- und Spiegelscheiben im Hause und in der Nachbarschaft zersprangen. Ein gegenüberliegendes Mädchenpensionat und die Bureau der Steuerbehörde haben besonders stark gelitten. Die Behörden erschienen sofort am Platze und leiteten die Untersuchung ein, welche die ganze Nacht fortgesetzt wurde. Der Kommandeur des 15. Armeekorps, General Baulgrenant, befindet sich zur Zeit in Paris. Da deshalb eine Schildwache vor dem Dienstgebäude nicht aufgestellt war, so ermöglichte dies dem Verbrecher, ungehindert seine Vorbereitung zu treffen. Die durch die Explosion hervorgerufene Detonation wurde bis auf einen Kilometer vernommen und verursachte eine starke Erregung in der Bevölkerung, die in Schaaeren nach dem Platort hinströmte. Die Polizei ist einem Menschen auf der Spur, welcher $\frac{1}{4}$ Stunde vor der Katastrophe in dem Thorwege des Divisionsgebäudes sitzend gesehen worden ist. Man hat bei etwa 60 französischen und fremden Anarchisten Hausdurchsuchungen vorgenommen, jedoch noch keinen verhaftet. Wie die Untersuchung ergab, bestand der Sprengstoff in der Büchse aus Nitronaphtalin.

Spanien. Die am Mittwoch in Madrid erfolgte Verhaftung des sozialistischen Führers Fontanals, welcher durch die gerichtliche Untersuchung in den Anarchisten-Prozess verwickelt sein soll, hat in Arbeiterkreisen große Erregung hervorgerufen. Die Vereidigung der Arbeiter, deren Leiter Fontanals ist, hat gegen die Verhaftung Verwahrung eingelegt und jedes Einverständnis mit den Anarchisten von sich gewiesen.

In Villanueva ist eine Nitroglycerin-Bombe in der Nähe der Gendarmerie-Kaserne explodiert, hat aber nur Materialschaden angerichtet.

Rußland. Mit der allgemeinen Volkszählung im nächsten Jahre wird eine besondere Zählung der Ausländer in den Grenzgebieten verbunden werden. Zugewanderte Ansiedler, welche die russische Unterthanenschaft erworben haben, werden gleichfalls davon betroffen. Die Regierung wird diese Ausländer dänern überwachen. Vergehen gegen die strengen Vorschriften werden auf administrativem Wege bestraft.

In den letzten Tagen sind in Lodz mehrere, den besseren Ständen angehörige Personen verhaftet worden unter dem Verdachte, einer nihilistischen Vereinigung anzugehören.

Brasilien. Die Lage in Rio de Janeiro hat sich verschlimmert. Das Bombardement dauert fort, und einige Meilen westlich von Rio haben die Aufständischen Truppen ans Land gesetzt. Ein ernstliches Gefecht hat bei Niteroy stattgefunden, unter dessen Einwohnern großes Elend herrscht. Die in den Vereinigten Staaten von der Regierung angekauften Kriegsschiffe werden dieser Tage unter brasilianischer Flagge und verändertem Namen von New-York absegeln.

Afrika. Ein dem spanischen Gesandten in Tanger zugegangenes, in sehr freundschaftlichem Tone gehaltenes Schreiben des Sultans von Marokko enthält die Mittheilung, er habe seinen Bruder in Begleitung einer Kavallerie-Abtheilung abgeandt, um die Kabylen um Melilla aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Spanier an der Errichtung des Forts nicht zu hindern. In demselben Sinne hat der Sultan auch an die Führer der Kiff-Kabylen geschrieben. Inzwischen ist die Lage in Melilla unverändert. Die Kabylen greifen fortwährend die Zugänge, welche die Forts mit Lebensmitteln versorgen, an. Die Truppen sind an der Küste angesammelt und erwarten den Beginn der Operationen ungeduldig.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. November.

— Die Hoffnung auf ein Steigen der Getreidepreise schwindet, nach den „B. L. M.“, immer mehr, aber es scheint weniger die diesjährige Ernte, als der Ueberfluß der vorigen oder die Vorkommen des Preisdrucks anzukündigen. So ist z. B. nach einer Schätzung des Bundes-Ackerbaudepartements der Vereinigten Staaten dort die diesjährige Ernte von Weizen 10 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre geblieben. Auch wird von allen größeren Handelsplätzen des In- und Auslandes über geringe Zufuhren geklagt. — Die Berichte über den Saatensand lauten bis auf Rußland sehr gut. Dort scheint die Ansaat um 2—4 Wochen verzögert zu sein, und das pflügt gerade dort einen geringeren Ernteertrag zur Folge zu haben. — Die Befürchtungen, im nächsten Jahre würde der Mißernte wegen der so überaus niedrigen Getreidepreise einen ungeheuren Umfang annehmen, scheint dadurch vermindert zu sein, daß die diesjährige Mißernte gegen die vorjährige fast um 50 Prozent zurückgeblieben ist und die Vorräte unserer berühmtesten Samenzüchter bereits erschöpft sind, obgleich die Preise um 8 Mark und darüber pro Centner in die Höhe gegangen waren. Den Fabriken, welche ihren Bedarf bis jetzt noch nicht gedeckt haben, bleibt daher nichts weiter übrig, als Mißernten von Rußland zu beziehen. Es ist aber zu bezweifeln, daß sie bei der bekannten mangelhaften Beschaffenheit dieses Samens viel Freude daran haben werden.

— Die auch von uns lebhaft unterstützten Bestrebungen zur Verbilligung der künstlichen Düngemittel haben bei der Regierung wenigstens einiges Entgegenkommen gefunden. Wie uns die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft mittheilt, ist auf Veranlassung des preussischen Handelsministers eine Verbilligung der Kalisalze für den Osten eingetreten. Die Verbilligung für Kainit beträgt bis Graudenz 9 Pfg. per 100 Kgr., unabhängig von der Rückvergütung, die die Landwirtschafts-Gesellschaft den Bestellern gewährt, und die für das Jahr 1892 noch 19 Pfg. pro 100 Kilogr. betrug und für 1893 sich sicher noch etwas höher stellen wird.

Die Dünger-Abtheilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ersucht uns um Veröffentlichung folgender Bekanntmachung:

Aus den Feststellungen über den Absatz der Kalisalze in Deutschland ergibt sich, daß die östlichen Landestheile in der Benutzung dieses wichtigen Düngemittels verhältnismäßig zurückgeblieben sind. Angesichts des Umstandes, daß den dortigen vorwiegend leichten Böden der erweiterte Gebrauch der Kalisalze in hohem Grade nützlich werden und hierdurch dazu beigetragen werden könnte, die nicht sehr günstigen Verhältnisse der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen zu verbessern, haben sich die Kaliverke zur schleunigen Einführung von Staffelpreisen entschlossen. Diese sollen so normirt werden, daß bis zu der Entfernung von 400 Kilometern an dem Normalpreise der Rohsalze nichts geändert wird, von da ab aber nach Osten (einschließlich Nordosten und Südosten) hin für je 20 Kilometer weiterer Entfernung ein Preisabschlag von 1 Pfg. auf den Grundpreis für den Doppelcentner jener Salze (Kainit, Sylvin, Karnallit und Bergkieserit) eintritt, so daß z. B. der Doppelcentner Kainit kostet bei Lieferung nach einer Station östlich von Staßfurt gelegen in einer Entfernung von

400 km	1,50 Mk.	weniger wie bisher
401 "	1,49 "	" "
423 "	1,48 "	" "
690 "	1,35 "	" "

Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich diesem Vorhaben der Kaliverke angeschlossen und zur Förderung desselben einen erheblichen Theil des Ausfalls, welcher den Kaliverken bei Lieferung an die Mitglieder erwächst, auf ihre Kasse übernommen. In der Rückvergütung auf solche zu Staffelpreisen ausgeführte Lieferungen findet eine Verringerung gegen früher nicht statt, und diese Staffelpreise sind sofort, jedoch ohne rückwirkende Kraft auf die bisher eingegangenen Aufträge, in Kraft getreten.

— Eine gemeinsame Fahrt zum Fürsten Bismarck zu unternehmen, beabsichtigte letztvergangenen Sommer eine größere Anzahl von Herren aus der Provinz Westpreußen und dem Kreise Bromberg, und zwar um den Fürsten ihrer unwandelbaren Verehrung und Dankbarkeit zu versichern. Da die Ausföhrung dieser Reise leider durch die Erkrankung des Fürsten verhindert wurde, so entschloß man sich zur Absendung eines

Telegramms an Fürst Bismarck, in dem die Gefühle, welche weite Kreise der Provinz gegen den ersten Kanzler beherzigen, zum Ausdruck gebracht und zugleich die anfrüchtigen Wünsche für die völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit übermittelt wurden. Daraufhin ist Herrn D. Engelhardt-Konopat bei Tereopol folgende Antwort zugegangen:

Friedrichshagen, Nov. 6. 1893.

Euer Hochwohlgebornen bitte ich, für die freundlichen Wünsche und für den Ausdruck politischer Sympathie, welchen mir Ihr Telegramm aus Dirschau vom gestrigen Tage gebracht hat, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und den Herren Mitunterzeichnern auszusprechen.

Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wieder zu erlangen und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuche beehren wollen, hier zu begrüßen. (gez.) von Bismarck.

— Es wird Viele interessieren, zu erfahren, daß nunmehr auch das Schlachthaus an die Fernsprechleitung angeschlossen ist. Wer mit dem Schlachthaus ein Gespräch zu führen wünscht, muß zuvor No. 16 (Magistrat) anrufen; hier wird die Verbindung mit dem Schlachthaus hergestellt.

— [Stadttheater.] Auch der Donnerstag Abend gehörte Cardou, diesmal jedoch dem Tragiker mit seinem vieraktigen Drama „Fedora“, das sich die Darstellerin der Titelrolle, Fräulein Marie Wolff, zu ihrem Benefiz gewählt hatte. Das Stück beginnt in Petersburg mit einem geheimnißvollen Mord und endet in Paris mit Fedoras freiwilligem Tode durch Gift. Was dazwischen liegt, ist von Cardou mit dem ganzen Raffinement des Franzosen zu einem nervenregenden Schauspiel gestaltet und am Donnerstag im allgemeinen recht gut dargestellt worden. Fräulein Wolff entfaltete außer einer glänzenden, mit jedem Akt wechselnden Toilette ihr reiches Talent in allen Regitern der Leidenschaft, des Hasses wie der Liebe. Schade, daß sie den gewaltigen Eindruck ihres Spiels durch die wenig geschmackvolle und unnatürliche Sterbeszene so sehr beeinträchtigte! Herr v. d. Osten spielte den Grafen Spagoffi wie immer elegant, flug berechnend, doch auch mit warmem, oft überströmendem Gefühl. Herr Stollberg war ein sehr gewandter Botfahrsattache und Fräulein Bauer war zwar der Rolle der Gräfin Olga keineswegs gewachsen, gab sich aber mit der bläsierten Weltbude redliche Mühe. Das Stück und seine Darstellung interessirte das Publikum sichtlich und gab ihm öfter Veranlassung zu Beifallsbezeugungen. Die Benefiziantin wurde auch mit kostbaren Blumenpenden überreicht.

Für Sonnabend Nachmittag 4 Uhr ist eine Schüler-Vorstellung zu sehr ermäßigten Preisen angesetzt, in welcher das Werther'sche Intrigen-Spiel „Der russische Kriegssplan“ zur Aufföhrung gelangen wird.

— Der erste öffentliche Vereinsabend des hiesigen deutsch-sozialen Vereins fand gestern im kleinen Schützenhause statt; etwa 30 Personen waren dazu erschienen. Herr Kaufmann Gustav Kuhn eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß sich der Verein zur praktischen Arbeit gegen alles Unchristliche, Unethische und Auswuchernde entschlossen habe. Wir wollen — so führte er aus — den deutschen Volksgeist, der noch nicht erloschen ist, nähren und pflegen, damit er in alter Größe und Herrlichkeit wiedererstehe, er wird die uns sich greifende Korruption auf allen Gebieten zurückdrängen. Alles, was wir beginnen, muß aber in Ruhe mit geistlichen Mitteln geschehen. Wir fürchten Gott und sonst Niemand auf der Welt, hat Fürst Bismarck gesagt, und das sagen wir unsern Feinden gegenüber auch. Herr Kuhn schloß mit dem Grusse „Gott!“ Es wurde dann mitgetheilt, daß von gewisser Seite der allerdings vergebliche Versuch gemacht worden sei, die Abhaltung der Versammlung in den Räumlichkeiten des Schützenhauses zu vereiteln. Herr Vorsitzender Doerge verlas darauf das Programm der deutsch-sozialen Partei und machte Erörterungen dazu; die Satzungen des Graudenzers Vereins, die augenblicklich im Druck sind, sollen am nächsten Vereinsabend vorgetragen werden. Zahlreiche Flugblätter von Kritik aus Leipzig wurden schließlich vertheilt. Die Versammlung verlief ruhig, nur machte der Vorsitzende gegen einen hiesigen Bürger, der als Gast nicht eingeföhrt war und die Verhandlung störte, von seinem Hausrechts Gebrauch.

— Die bei dem Westpreussischen Verein zur Ueberwachung von Dampfesseln in Danzig angefertigten Ingenieur-Heideprien und Probst sind zur Vornahme der Abnahmeprüfung von Dampfesseln im Bereiche der Provinz Westpreußen befugt.

— Dem Major Fromm im Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 Adjutant bei der Generalinspektion der Fuß-Artillerie, ist das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit den Insignien der Löwen verliehen worden.

— Der Gerichtsaktuar Zieh in Graudenz ist auf seinen Antrag aus dem Justizpalatendienst entlassen. — Der Gerichtsdiener Preuß bei dem Landgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Durch das diesjährige Regiments- und Brigaden-Exercieren der 69. Infanterie-Brigade sind im Kreise Graudenz-Fürstendörfern in Höhe von 633 Mk. verursacht worden. Diese Summe ist von der Intendantur des 17. Armeekorps zur Zahlung angewiesen.

Danzig. Der Buchhalter Ernst Schulz, welcher als Rentant der Allgem. meinen Dröstrantenfasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe 4000 Mk. unterschlagen hat, um das Geld, da er nur 140 Mk. monatliches Gehalt bezog, zum Unterhalt seiner Familie zu verwenden, wurde in der heutigen Strafkammerung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dann wurde der Kaufmannslehrling Regim, der einen Chee von 1600 Mk. auf der Reichsbank abgehoben, das Geld mit dem Beihilfe Schmidt getheilt und angegeben hat, es verloren zu haben, zu einem Jahre, sein Genosse zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die hiesige staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule entwickelt sich recht erfreulich. Sie wird in diesem Winterhalbjahr von 937 Schülern besucht, von denen 370 freiwillig an dem Unterricht Theil nehmen.

A Thorn. 16. November. Holztrafen sind aus Rußland nicht mehr zu erwarten. Mehrere Krafen, auf deren Ankauf in diesem Herbst noch gerechnet wurde, haben in russischen Gewässern angelegt, weil die Eigenthümer für das nächste Frühjahr bessere Konjunkturen erwarten. Nach Schneidehölzern macht sich überall lebhaft Nachfrage geltend. Vorgekern trafen hier zwei Dampfer ein, die für Rechnung eines russischen Unternehmers in Königsberg erbaut sind. Hier erblickten die Dampfer die Dörre, in den Sicherheitshafen zu gehen, weil die Besitzer auf Abschluß des Handelsvertrages rechnen und der Ansicht sind, daß sie dann beim Eingange in Rußland einen geringeren Zoll für die Schiffe zahlen werden.

Warrenwerder. 16. November. Im neuen Schützenhause fand heute eine Versammlung zur Aufstellung von Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen statt. Herr Tappeier Scheidgen sen. richtete eine Ansprache an die Wähler, in welcher er sie ermunterte, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, die es verstehen, ihr eigenes Interesse dem Gesamt-Interesse unterzuordnen und zu prüfen, was ihre Wähler wollen. Er wies auf die letzten Vorgänge in der Stadtverordnetenversammlung, erwähnte er, daß es Noth thut, auf die Meinung der Bürgererschaft zu achten und nicht zu behaupten, daß der Wähler kein Recht habe, sich um die Beschüsse der Stadtverordneten zu kümmern. Hierauf beschloß man, für jede Abtheilung nur Bürger derselben Abtheilung aufzustellen. Demgemäß wurden folgende Herren in Vorschlag gebracht: III. Abtheilung Kürschnermeister

♀ Posen, 16. November. Eine neue Konzeption im polnisch-katholischen Religionsunterricht meldet der „Dziennik Poznański“. Danach ist durch eine Verfügung des Kreisinspektors Schwalbe in Posen angeordnet worden, daß

— Graf v. Pfeil, Hauptmann im Grenadier-Regimen N. 11, der, wie neulich berichtet, bei der Treibjagd auf Grospeterwitzer Flur bei Schweidnitz in Schlesiens angeschossen wurde, ist am Mittwoch seiner Verwundung erlegen.

Damit das Publikum gegen werthlose Nachahmungen geschützt sei, hat die Firma Phil. Herm. Fay in Bad Soden a. T. den gegen alle Erkältungserscheinungen, als Husten, Heiserkeit &c. so trefflich bewährten **Fay's ächten Sodener Mineralpastillen** ein weiteres Kennzeichen der Aechtheit gegeben, indem sie jede Schachtel mit einem Verschlusstreifen versehen, auf welchem eine **amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters** von Soden a. T., die Pacht der Quellen betreffend, aufgedruckt ist. Das kausende Publikum kann nunmehr selbst die Aechtheit kontrolliren. **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** kosten nur 85 Pfg. pro Schachtel und sind in allen Apotheken & Droguerien zu haben.

Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag, den 21. November 1893,
Nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

- A. Mittheilungen.** (8613)
1. Revision der Kammerei-Kasse am 28. September und
 2. Revision der Kammerei-Kasse am 30. Oktober
 3. Wollert'sche Stiftung.
 4. Abzahlung eines Kapitals.
 5. Schülerfrequenz.
 6. Abänderung der Bauordnung.
- B. Anträge.**
1. Beleuchtung der Blumenstraße.
 2. Grundbuchforderung auf Graudenz Blatt 264.
 3. Treppenanbau im Rathhause, Nonnenstraße 5.
 4. Mehrausgabe auf Rechnung der Gasanstalt für 1892/93.
 5. Jahresabschluss der Rechnung der Gasanstalt für 1892/93.
 6. Mehrausgabe der Rechnung der Armen- u. Krankenhausverwaltung für 1892/93.
 7. Steuerordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von Bier.
 8. Entschädigung für Straßenterrain.
 9. Verkauf einer Parzelle des Grundstücks Graudenz Blatt 1090 an die Strombauverwaltung.
 10. Kosten für die Wahl zum Abgeordnetenhaus.
 11. Mehrausgabe für Bauten für 1892/3.
 12. Mehrausgabe bei Conto Böblershöhe für 1892/3.
 13. Mehrausgabe bei Titel X (Bürobedarf) für 1892/3.
 14. Mehrausgabe bei Conto XII (Beisitzelampen) für 1892/3.
 15. Mehrausgabe bei Conto 26 (Wasserwerk) für 1892/3.
 16. Mehrausgabe bei Conto 25 (Spritzenhof) für 1892/3.
 17. Mehrausgabe bei Conto 60 (Grundstück Trinkestraße 23/4 für 1892/3).
 18. Mehrausgabe bei Conto 18 (Grundstück Trinkestraße 19 für 1892/3).
 19. Mehrausgabe bei Conto 19 (Gefälle für 1892/3).
 20. Mehrausgabe bei Conto 20 (öffentliche Anstalten für 1892/3).
 21. Kosten für die Gebäudesteueranlagung.
 22. Verkauf der Grundstücke Marktplatz 3/4.
 23. Graben in der Lindenstraße.
 24. Gebühr für die Schulbediensteten.
- C. Wahlen.**
- Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten (zweiter Bürgermeister). Zur Sitzung ladet ergebenst ein
Graudenz, d. 17. Novbr. 1893
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schleiff.

I Schrotleiterbaum
verloren von der Thorne bis Kulmerstraße. Abzugeben gegen Belohnung bei
Philipp Reich.

Wiener Caffee.
Königsberger Kand-Marzipan
Königsberger Thee-Confekt
täglich frisch, empfiehlt
B. Gassner.

In allen Städten, Dörfern
Vertreter b. dauernd gutem
Einkommen sofort gesucht.
Ortsbeliebtheit u. reger Verkehr in allen Kreisen des Erwerbslebens ist nachzuweisen. Gegenwärtige Berufstätigkeit müssen Bewerber angeben. (8566)
Deutsche Handelsbank-Gesellschaft
Schubert & Co.
Dresden II, Terrassenstr. 22.

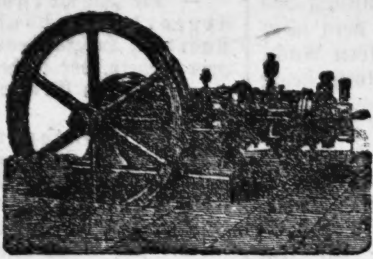
Rehe, Fasanen, Lachs und Bander
empfehlen (8596)
F. A. Gaebel Söhne.

Wallnüsse
prima, gesund, pro Centner Markt 18. Probepostbeutel Markt 2 offerirt
B. Krzywinski.

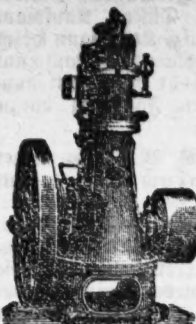
Hafen Hafen Hafen
in großen, starken Exemplaren, per Stück 2 Mark 50 Pfennig
B. Krzywinski.

Doppel-Malzertract-Bier
der Branerei Bogenschütz, mit und ohne Eisen, empfiehlt
Fritz Kyser.

J. M. Grob & Co., Leipzig-Entritzsch.
Erste und größte Special-Fabrik patentirter Petroleum-Motoren (kein Benzin).



Vorzüglich geeignet für jeden Kraftbedarf von 1/2-200 HP, stationäre und Bootsmotoren, complete Motorboote, Umsteuerungen, Locomobilen, Motorwagen, elektrische Beleuchtungswagen, Motor-Locomotiven, Motor-Latrinen-Reinigungswagen, Motor-Sägewagen, Motor-Spritzwagen, für elektrische Beleuchtungs-Anlagen etc.
Die beste, einfachste u. billigste Maschine fürs Kleingewerbe.
Keine Schnellläufer.
Ueber 2000 Motoren bereits im Betriebe.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Günstige Zahlungsbedingungen, ev. monatl. Ratenzahlung.
Weitgehendste Garantie.



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für Graudenz und Umgegend die Haupt-Agentur nebst Inkasso dem Herren

Gustav Augstin, Graudenz

übertragen haben.

Danzig, den 15. November 1893.

Die General-Agentur der „Wilhelma“ in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Johannes Witt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von

Unfall-, Lebens-, Ansicher- und Renten-Versicherungs-Anträgen

für obige Gesellschaft, und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Graudenz, den 15. November 1893.

Gustav Augstin.

Haupt-Agent.

Anderer Auskunft erteilen:

Walter Engel, Inspektor, Amtsstraße 16. H. Sieg, Getreidemarkt 2.
Emil Hoffmann, Schützenstraße 2.

Empfehle

Damen- und Kindermäntel

sowie Jaquettes

in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

S. Loeffler.

Orenstein & Koppel

Goldbahnfabrik

Danzig, Fleischergasse 55

offeriren künstlich u. miethsweise

feste u. transportable Gleise

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries

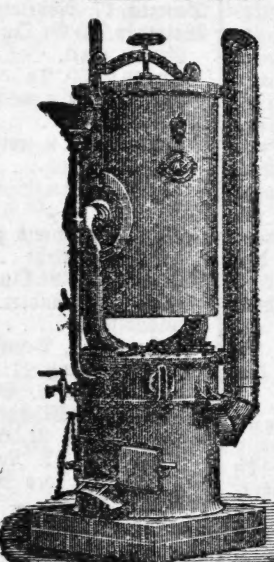
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Schnell-Dämpfer „Reform“

Paul Reuss Patent

der beste u. billigste Viehfutter-

Dämpfer der Gegenwart.



Wir nehmen jeden dieser Dämpfer aufstandslos zurück, wenn derselbe nicht zufriedenstellende Arbeit leisten und sich nicht als besser, als die bisher bekannten Dämpfer erweisen sollte.

Wem wirklich daran gelegen ist, den besten Viehfutter-Dämpfer kennen zu lernen, sollte die Mühe nicht scheuen, bei uns anzufragen.

Hodam & Ressler, Danzig

Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Austern

empfangt wiederum frisch
B. Krzywinski.

Jeder Husten

wird durch Isleibs (Katarthpastillen, aus Malzertract und Honig bereitet, in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf.; in Graudenz bei: Fritz Kyser, am Markt 12; Eugen Rosenbohm, Herrenstr. 22; O. A. Sambo, Marienwerderstr. 58; in Kirchenjahn b. Altjahn: Benno Segall. (5772)

Hafen! Hafen!

von einer Treibjagd heute empfangen, offeriren billigst (8597)

F. A. Gaebel Söhne.

Chines. Thee's

von neuester Ernte, kräftig u. aromatisch, in Jahn Qualitäten als:

Woning Congo,

Becco, Souchong u. f. w.

in Original-Kisten a 5 und 10

Pfund, sowie in Packeten a

1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Pfund Markt

2 bis Markt 15,

Theegrus

vollkräftig und feinschmeckend,

pro Pfund Markt 2, offerirt

B. Krzywinski.

Schuhwaaren

Größte Auswahl in

Gesellschaftsschneideln

sowie in Ball-Schuhen

von 2,50 Mark an bei

I. Ascher, Herrenstraße 27.

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mt.

Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,80 Mt.,

Halbdaunen zartweiss

1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mt.,

Probefedern von 10 Pfund gegen

Nachnahme.

Leute-Betten das Stück

7,50, 8,50, 9,50, 10,00, 12,00, 14,00 Mt.

Kopf-Kissen

1,50, 1,90, 2,40, 2,70, 3,10, 3,70 Mt.,

Bettbezüge das Stück

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mt.,

Betttücher, Bettdecken und Stepp-

decken, Leinwand, Gardinen,

Taschentücher, Tischtücher, Ser-

vietten und Gardinen

empfehlen (3567)

H. Czwiklinski.

Geste Preise! Geste Preise

Vereine,

Versammlungen,

Vergnügungen.

Alterthums-Gesellschaft.

Freitag, 17. November cr., Abends

8 Uhr, im „Goldenen Löwen“.

Die nordische Herkunft der Trojaner,

begründet durch den Krug von

Tragatella. (8391)

Die Walker (Leben und Treiben in alt-

römischen Wäschereien).

Lehrerverein. Sitzung am Sonn-

abend, Nachm. 5 Uhr.

Katholischer Sechterein.

Sonntag, den 19. d. Mts., Nachm.

5 Uhr, General-Versammlung mit

nachfolgender Abendunterhaltung.

Theilnehmer an der letzten zahlten

10 Pf. pro Person, 20 Pf. pro Fa-

milie. Eingeführte Gäste 20 Pf. resp.

40 Pf. (8582) Der Vorstand.

Im Adlersaal.

Dienstag, den 21. November cr.

Abends 8 Uhr

Hildach-Concert.

Billets a 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk.

und a 1 Mk. bei

Oscar Kaufmann,

Buch-, Kunst-, Musikalienhdlg.

Die Leistungen von

Anna und Eugen Hildach

im Oratorium, sowie ihre Lieder

und namentlich ihre Duettvor-

tritte sind Genossen ausserordener

Art; etwas Schöneres und Voll-

kommeneres kann man sich

gar nicht vorstellen.

V. D. H.

Sonntag, den 19., Nachm. 3 Uhr,
Versammlung im Schützenhause.

Vortrag.

Gäste willkommen. (8577)

Die

Generalversammlung

des unterzeichneten Vereins findet am
Sonntag, d. 25. November 1893,
Nachmittags 1 1/2 Uhr, in Bellewsky's
Hotel statt, zu welcher die Mitglieder
ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl von 3 Mitgliedern in den
Aufsichtsrath.
2. Wahl einer Einigungs-Kommission
für den Vorstand und Aufsicht-
rath.
3. Beschlußfassung über den Höchst-
betrag des einem Mitgliede zu
gewährenden Credits.
4. Beschlußfassung über die Höhe der
den Verein belastenden Anleihen
und Spareinlagen.
5. Bericht der Jahresrechnungs-
Revisoren und Decharge-Erthei-
lung.
6. Verlesung der Mitgliederliste, so-
wie des Guthabens jedes ein-
zelnen Mitgliedes behufs ev-
t. Vergleichung mit dem im Beig-
eines jeden Mitgliedes befind-
lichen Quittungsbuch.
7. Dividenden-Vertheilung.

Briefen, d. 17. November 1893.
Borsch-Berein zu Briefen Wp.

Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Gonschorowski. Vogler. Fischer.

Deutscher

Inspektoren-Verein.

Zweck

(8457)

Gründung eines Zweigvereins

lade ich hiermit alle Herren

Wirtschaftsbeamten, die Inter-

esse dafür haben, zu einer

Versammlung

für

Sonntag, den 19. d. Mts.

Nachm. 3 Uhr

in Fröhlich's Hotel zu St.

Chlau, ganz ergebenst ein.

Montag, im Novbr. 1893,

W. Becker

Oberinspektor.

Deutscher Inspektoren-Verein

Zweigverein Schönsee-Calmsee.

Versammlung

Sonntag, den 19. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,

in Schreiber's Saal zu Schönsee.

Alle, denen das Wohl und Wehe

der landw. Beamten am Herzen liegt,

sind willkommen. (8330)

Der Vorsitzende.

J. A.: Schüler, Grünfelde,

interim. Schriftführer.

FLORA.

Sonabend, den 18. d. Mts.: (6168)

Tanzfränzchen.

Frisch.

Eichenkranz.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

Gr. Tanzfränzchen.

Stadt-Theater in Graudenz.

Sonabend, den 18. November 1893,

Nachmittags 4 Uhr: Extra-Vor-

stellung für Schüler, zu ganz er-

mäßigten Preisen. „Der russische

Kriegsplan“.

(8571)

Danziger Stadt-Theater.

Sonabend. Bei erhöhten Preisen.

Gastspiel d. Kammerjägers Heinrich

Grädelus. Fra Diavolo. Fra Diavolo:

Heinrich Grädelus a. G. (1908)

Sonntag, Nachm. 3 1/2 Uhr. Bei kleinen

Preisen. Fremden-Vorstellung. Die

weisse Dame. Oper v. Boitbien.

Abends 7 1/2 Uhr. Charley's Fante.

Schwank von Brandon Thomas. Re-

pertoirestück sämtlicher Bühnen

Deutschlands.

Dem Fräul. M. W.

zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein

donnerndes Hoch, daß der ganze

Fährplatz wackelt und wackelt, das

Gaus Nr. 1 aber nicht umfällt.

(8581) C. Sch.

Den durch die Post zu-

Ausgabe gelangenden Exem-

plaren der heutigen Nummer liegt ein

Prospekt über Ventil-Gasmotoren

der Actien-Gesellschaft H.

Paucksch zu Landsberg a. N. bei.

Heute 3 Blätter.

Central-Verein Westpreussischer Landwirthe.

Generalversammlung.

II.

In der Debatte über den russischen Handelsvertrag sprach Herr Mac Lean seine Zustimmung zu dem Vortrage des Herrn Plehn aus, fügte aber hinzu, daß Herr Plehn die Nothlage der Landwirtschaft noch unterschätze, auch die an der Bahn liegenden Landwirthe litten Noth. Plehn sprach sich für die Annahme der Resolution des Bundes der Landwirthe aus.

Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth führte darauf hin, folgendes aus: Der Grundfehler liegt weiter zurück in dem ökonomischen und politischen Handelsvertrage, durch den das Prinzip der autonomen Handelsverträge durchbrochen und der erste Schritt vom Schutz zum Freihandel gemacht worden ist. Deutschland ist nicht reich und kräftig genug, um den unbegrenzten Konkurrenzkampf mit besser gestellten Ländern ertragen zu können. Es ist zu betonen, daß die Bismarck'sche Politik der autonomen Tarife verlassen worden ist, unter der wir uns verhältnismäßig wohl befinden, und wenigstens aufrecht erhalten. Bei aller Loyalität müssen wir es aussprechen, daß der jetzige Weg für das wichtigste Gewerbe des Staates, die Landwirtschaft, falsch ist. Die Existenz der ganzen Landwirtschaft steht auf dem Spiel; das Hemde ist uns näher als der Rock, aber unser Interesse ist auch gleichzeitig das Interesse des ganzen Vaterlandes, deshalb sehe ich mich auch über das Bedenken hinweg, es sei illoyal, dem Auslande während der schwebenden Verhandlungen zu zeigen, welche Schwierigkeiten die Regierung im eigenen Lande findet. Jetzt ist es noch Zeit, es laut zu sagen, denn wenn der Vertrag vereinbart ist, ist es zu spät, weil Handelsverträge im Reichstage nur angenommen oder verworfen, nicht aber geändert werden können. Andere Berufstände thun ja dasselbe; gegen die Tabakindustrie, die das ganze Land mit ihrer Agitation erfüllt, sind wir noch die reinen Kinder. Schwierig ist die Frage, ob der Differentialzoll uns einen Konkurrenten weniger schafft oder ihm wenigstens die Sache erschwert. Diese Frage wird von Autoritäten verneint, denn es käme nicht auf den Maximal-, sondern auf den Minimalzoll an, das Getreide würde dort einströmen, wo der Zoll am niedrigsten ist. Das russische Getreide kann entweder über Oesterreich und die Balkanstaaten oder auf dem Seewege über Holland, Belgien und Dänemark zu uns kommen. Passt es auf dem Landwege und geht unter Plomben, so ist damit an unserer Grenze die Identität festgestellt, und es muß den vollen Zoll bezahlen. Geht es nicht unter Plomben, wird es umgeladen, so daß seine Identität nicht mehr festgestellt wird, so zahlt es zweimal Zoll, in Oesterreich und den Balkanstaaten 1 1/2 Mk. und an unserer Grenze 3 1/2 Mk., das ist zusammen gleich dem vollen Zoll von 5 Mk. Die Russen haben also keinen Vortheil, einmal dazu noch die Kosten des Umladens, die erhöhten Expeditionskosten u. d. m. Der Landweg ist also nicht zu führen. Auch das Eindringen des russischen Getreides auf dem Seewege ist nicht zu fürchten, wenn die deutschen Konsuln ihre Schuldigkeit thun; Holland, Belgien und Dänemark haben kein Getreide auszuführen, sie sind vielmehr selbst Käufer auf dem Getreidemarkt, die Identität des Getreides wird daher sofort festgestellt sein, wenn gefälschte Certifikate vorgelegt werden. In einer unter dem Vorsitz des Herrn v. Bötticher in Berlin abgehaltenen Konferenz von Interessenten hat ein Generalratul gesagt, daß der bisherige Zoll gegen Rußland voll seine Schuldigkeit gethan habe, daß der befürchtete Einbruch des russischen Getreides in unser Gebiet nicht stattfindet; das ist doch ein nicht anzuzweifeln der amtlicher Beweis. Plehn wandte sich nun zu dem landwirtschaftlichen Nothstand. Herr Plehn denkt über den Nothstand zu optimistisch. Man sagt, verjagt euch besser mit Eisenbahnen und Chauffeen, dann könnt ihr den Nothstand beseitigen. Es ist ja ein großer Vortheil, Bahnen und Chauffeen zu haben, aber dazu muß noch manches andere kommen; vor allem muß die Bodenqualität derart sein, daß sich die Kultur auch lohnt, wie im Magdeburgischen, dann kann die Landwirtschaft den Widerwärtigkeiten widerstehen. In unserem Osten ist es vielleicht nur die Kalmucksee, gegen die sich in einer so glücklichen Lage befindet. Es ist eine vollständige Verleumdung der Verhältnisse, wenn man sagt, helft euch selbst! Und es ist eine Ueberhebung von Schulz-Lux, wenn er sagt, seid eben so intelligent wie ich, dann werdet ihr keine Noth leiden. Wenn es so weiter geht, kommt der Ruin unausweichlich, viele sind schon gefallen, und viele, die jetzt noch fest stehen, werden noch fallen. Schließlich bleiben nur diejenigen übrig, die, auf große Kapitalien gestützt, die Landwirtschaft nur als Nebengewerbe betreiben. Der Ruin der Landwirtschaft wird eine Staatskalamität werden, die Einrichtung von Rentengütern und die Anlage von Kleinbahnen sind nur ein Palliativmittel. Geht es den größeren Grundbesitzern nicht gut, so finden sich auch keine Liebhaber für Rentengüter. Trotz der großen Vermögensgüter bekommt man schon jetzt schwer Ansiedler für die Ansiedelungsgüter, und die gefunden sind, machen keine guten Geschäfte. Die Rentengüter werden nur dahin führen, daß das ländliche Proletariat sich vermehrt. Mit den Rentenbriefen übernimmt die Regierung auch ein Risiko. Man darf auch den Werth des Großgrundbesitzes im Osten nicht unterschätzen, für die Selbstverwaltung sei er unerlässlich, denn die Kleinbesitzer haben weder die Mittel, noch das Geld, noch auch die Intelligenz zur Uebernahme der Selbstverwaltungsämter. Der Großgrundbesitz liefert dem Staat die Beamten und Offiziere, er ist auch in politischer Beziehung eine starke Stütze für den Staat und den Herrscher. Der Gedanke des Herrn Plehn, daß es genug sei, durch den Zoll die russische Produktion und Kultur zurückzudrängen, und daß wir damit schon viel gewonnen hätten, auch wenn wir von dem Zoll keinen direkten Nutzen haben, ist richtig. Es muß verhindert werden, daß sich die russische Produktion zu unserm Nachtheil entwickelt. Der Reichskanzler hat es offen ausgesprochen, daß die Regierung die Handelsverträge aus sozialpolitischen Gründen betreibt. Die Regierung denkt wohl, daß die Landwirthe ruhige Leute seien, von denen keine prinzipielle Opposition zu befürchten sei. Der Staat wird dahin gedrängt, immer mehr Rücksicht auf die Industrie zu nehmen, als auf die Landwirtschaft, diese aber, an der der Staat seine festeste Stütze hat, die ihm die besten Soldaten, Offiziere und Beamten liefert, kann dieselbe Berücksichtigung verlangen, und das müssen wir der Regierung sagen, bei aller Loyalität, die wir im Herzen tragen. Die Industrie drängt nach Abzug ins Ausland. Die Statistik aber zeigt, daß von der gesamten deutschen Produktion nur 10 Prozent ins Ausland gehen, 90 Prozent dagegen im Inlande bleiben. Wenn es der Landwirtschaft nur um 10 Prozent besser ginge, so könnte sie auch jene 10 Prozent auffangen. Wie leicht können wir durch die Konkurrenz in andern Ländern auch auf industriellem Gebiet geschlagen werden, mit einem Male kann der Absatz ins Ausland stocken. Also ist es unrichtig, die Industrie künstlich in die Höhe zu treiben, darin liegt eine soziale Gefahr. Die Industrie giebt selbst zu, daß sie von den Handelsverträgen keinen Vortheil gehabt hat. Dasselbe wird mit Rußland eintreten, auch dort wird unsere Industrie, wenigstens auf längere Zeit, keinen Vortheil haben, weil die niedere Bevölkerung in Rußland nicht kaufkräftig ist. Ein Industrieller hat gesagt, in Rußland laufen viele Leute ohne Stiefel, sogar ohne Hemden herum, was sollen sie also von uns kaufen? Ich bin also gegen

den russischen Handelsvertrag, befürchte aber sehr, daß er dennoch abgeschlossen wird. Kommt es dahin, so muß wenigstens die Zeit beschränkt werden, und man muß nach 10 Jahren wieder zu den autonomen Tarifen zurückkehren, die den Zoll nach dem jeweiligen Bedürfnis ohne Rücksicht auf fremde Staaten bemessen. Hoffentlich werden dann die Landwirthe noch nicht ruinirt sein. (Bravo!)

Die Resolution des Bundes der Landwirthe wurde darauf, wie schon erwähnt, mit dem Plehn'schen Zusatz angenommen.

Weiter sprach Herr Professor Dr. Marek-Königsberg über neuere Versuchsergebnisse auf dem Gebiete der Rüben- und Kartoffelkultur. Die durchaus wissenschaftlich gehaltenen, mit vielen Zahlen durchsetzten Ausführungen blieben einem Theile der Hörer wegen der leisen Sprache des Herrn M. zum Theil unverständlich. Die Versuche haben gezeigt, daß sich Größe und Zuderreichtum bei den Rüben vereinigen läßt. Durch künstliche Düngung lassen sich die Erträge derart steigern, daß dadurch schon im ersten Jahre nicht nur der Preis des Düngers gedeckt, sondern noch ein Ueberschuß erzielt werden kann. Durch die kleinen Gläserversuche mit den verschiedenen Bodenarten ist erwiesen, daß damit verhältnismäßig dasselbe erreicht wird, wie mit den schwierigen großen Feldversuchen; solche Gläserversuche kann jeder Landwirth selbst anstellen. Am besten haben sich die Versuche mit Gemengen von Chilisalpeter, Phosphat, aufgeschlossenen Guano, Thomasmehl, Knochenmehl, Kali u. c. bewährt; je größer die Menge des angewendeten Düngers war, desto größer waren auch die Erfolge, ganz erstaunlich waren die Erfolge nach Zugabe von Kali zu dem Gemenge. Die Versuche, zuderreiche und frühreife Rüben zu züchten, haben ergeben, daß durch richtige Auswahl schon in zwei Generationen eine Rübe erzeugt wird, die auch auf schlechtem Boden sofort gedeiht und hohen Zudergehalt bekommt. Der Zudergehalt ist auf diese Weise um mehr als 20 Prozent gestiegen. Durch Züchtung einer und derselben Rübe wird diese widerstandsfähiger. Es müssen Rüben gezüchtet werden, die in den oberen Partien dick sind, weil in den biden Theilen sich der meiste Zuder bildet. Höchst wichtig sind die fortgesetzten Untersuchungen der Rüben auf den Zudergehalt. Solche Untersuchungen können täglich 2000—3000 in neu konstruirten Apparaten ausgeführt werden, die sich ohne große Vorbereitungen bequem in einer Scheune aufstellen lassen. Was die Kartoffeln betrifft, so gehen diese allmählich im Ertrage bedeutend zurück, sehen weniger an und verlieren an Stärkegehalt, auch nehmen die Krankheiten zu. Die neuen Sorten wie Paulsens blaue Riesen, Kleopatra, Globus, Aspasia, Matabor, Fürst zu Lippe, Simfon, Reichskanzler, zeichnen sich besonders aus, man hat also alle Veranlassung, solche neuen Sorten zu züchten. Um Rückschlüsse zu vermeiden, muß man stets die größten und stärksten Kartoffeln zur Pflanzung verwenden. Gegen die Kartoffelkrankheit hat sich die zweimalige Besprengung der Felder mit einem Gemisch von 6 Theilen Kupfervitriol und 100 Theilen Wasser bewährt; die Kosten betragen nur 7—8 Mk. pro Morgen. Auch die Bestäubung mit Speckstein, die sich auf 20 Mk. pro Hektar stellt, ist gut. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Grandenz, den 17. November.

Für das reisende Publikum ist folgende Entscheidung des A. Obergerichts zu Frankfurt a. M. von Bedeutung. Auf dem hiesigen Bahnhof war ein Goldarbeiter beim Aussteigen aus einem Wagon der Hess. Ludwigsbahn auf den Perron gefallen und hatte sich dabei eine Verletzung des linken Armes zugezogen, durch welche er voll ständig arbeitsunfähig wurde. Da die Bahn die Gewähr einer Entschädigung ablehnte, so erhob der Geschädigte Klage auf Leistung einer der Höhe seines wöchentlichen Arbeitsverdienstes von 20 Mk. entsprechenden Rente. Von der ersten Instanz wurde jedoch diese Klage als unbegründet zurückgewiesen. Auf erhobene Berufung hob jedoch das Obergericht diese Entscheidung wieder auf und erkannte den Anspruch des Klägers als begründet an, da auch in dem Aussteigen aus dem Wagon eine im Eisenbahnbetriebe vorgenommene Handlung zu erblicken sei, weil dabei durch das Drängen der Passagiere eine gewisse Hast und Eile geboten sei, bei welcher ein Unfall leichter vorkommen könne, als unter gewöhnlichen Umständen. Uebrigens sei an dem Tage des Unfalls das Treppentritt des Wagens in Folge des Schnees schlüpfrig gewesen und durch eine Zugverpätung besonderer Anlaß zu eilfertiger Aussteigen gegeben worden.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Jagdherren und deren verantwortliche Vertreter gesetzlich verpflichtet sind, die als Treiber benutzten Personen in der Invaliditäts- und Altersversicherung zu versichern. Unterlassung der Versicherung hat Geldstrafe bis zu 3000 Mk. zur Folge, wozu dann noch die zivilrechtliche Verantwortlichkeit beim Eintritt der Invalidität infolge eines Jagdunfalls kommt.

Zwischen Pr. Stargard und Hoch-Stübau ist die Haltestelle Pischitz für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr eröffnet worden.

Die Postinspektoren Rogozky in Posen und Krühne in Bromberg sind zu Postvätern, der Postassistent Höler in Posen ist zum Postinspektor, der Postsekretär Salowsky in Posen zum Oberpostassistenten ernannt. Zu Oberpostdirektions-Sekretären sind die Postsekretäre Gerischer und Kieher in Posen und Heeger in Bromberg ernannt, zu Postmeistern die Postsekretäre Schneider in Gostyn und Wielsch in Dobruß. Die Vorsteherstelle des Postamts in Erin ist dem Postsekretär Schulz aus Verent probeweise übertragen. Der Postmeister Heymann ist von Erin nach Rogasen, der Postassistent Altko von Wogrowitz nach Bromberg versetzt. Der Postsekretär Brachvogel in Posen tritt in den Ruhestand.

Aus dem Kreise Grandenz, 16. November. Der Zigeuner-Anflug, von dem neulich die Rede war, artet in der That zur förmlichen Landplage des südlichen Theiles des Kreises Grandenz aus. Schon über 8 Tage werden die Ortschaften Linarzew, Hannowo, Piasten u. a. m. von Zigeunern so überfluthet, daß die Besitzer und Einwohner sich ihrer kaum erwehren können. Schaa ren von 20—30 Köpfen treiben hier ihr Unwesen. Ihre Frechheit spottet jeder Beschreibung.

A. Kulm, 16. November. Die Neumann'sche Buchhandlung ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Buchhändlers Bente übergegangen. Die Wahl des jährlichen Gastwirths Mamlot zum Schulvorsteher in Podwitz ist vom Landrathsamte nicht bestätigt worden.

F. Aus dem Anker Kreise, 16. November. Infolge der feuchten Witterung sind die Wege in unserem schweren Boden fast grundlos geworden. Der Zundertransport ist deshalb auch recht schwierig. Während in früheren Jahren in unserer Gegend Stroh im Ueberfluß vorhanden war, so daß man schon für 5—6 Mark ein recht gutes Fuder kaufen konnte, ist es in diesem Jahre recht knapp. Es wird für den Zentner Maschinenstroh bis 180 Mk. gezahlt.

Thorn, 16. November. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges hatten sich in der gestrigen Strafkammer-Sitzung der Wagenmeister Gustav Ergleben aus Grandenz und der Stations-Assistent August Schwob aus Kulmsee zu verantworten. Nach dem vorigen Winterfahrplan liefen auf dem Bahnhof Kulmsee von Grandenz Abend um 9 Uhr

4 Minuten ein Güterzug und um 9 Uhr 23 Minuten ein Personenzug ein. Am 22. Dezember war für den Personenzug eine Verspätung von 7 Minuten gemeldet und der Güterzug fahrlässiger eingelaufen. Da nun bis zur Ankunft des Personenzuges noch 26 Minuten Zeit waren, ließ Schwob Rangirbewegungen mit den Wagen des Güterzuges vornehmen. Dabei ereignete sich der Unfall, daß eine Zugkuppel und nun ein Zugtheil gerade auf der Weiche stehen blieb, welche der Personenzug zu passieren hatte, wenn er den Bahnhof Kulmsee verließ. Da Schwob das Einfahrtsignal für den Personenzug inzwischen hatte lassen, ließ dieser vor dem Bahnsteig ein, während Schwob sich noch bei der verperrten Weiche befand. Der Zug wurde auch in Schwob's Abwesenheit abgefertigt und setzte sich denn in Bewegung. Der Lokomotivführer bemerkte aber glücklicherweise noch das Hinderniß und brachte den Zug zum Stehen, bevor er die verperrte Weiche erreicht hätte. Die Anklage legt dem Ergleben zur Last, die Abfahrt des Personenzuges, wozu der Stationsbeamte den Befehl geben mußte, durch die Ausrufe: „Fertig! Abfahren!“ veranlaßt zu haben, was er indessen bestritt. Schwob sollte insofern fahrlässig gehandelt haben, als er noch Rangirbewegungen vornehmen ließ, als das Einfahrtsignal für den Personenzug schon gegeben war. Er wurde aber freigesprochen, während Ergleben zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

Thorn, 16. November. Die Arbeiten an der Wasserleitung und Kanalisation nehmen unter den neuen Leitern einen schnellen Fortgang. Bei der günstigen Witterung ist zu hoffen, daß alle für dieses Jahres nach dem Arbeitsplan bestimmten Arbeiten vollendet werden. Die Sammelbrunnen hinter Weichhof sind fertig, ebenso auch die Leitung von hier zum Wasserwerk und das Hauptwasserrohr zur Stadt. Durch letzteres wird bereits Wasser zur Stadt geleitet, und so können Häuser, für welche die Anschlüsse und Anlagen schon hergestellt sind, mit Leitungswasser versorgt werden. Da das Wasserhebewerk bei Weichhof noch nicht fertig ist, läuft das Wasser jetzt nur unter natürlichem Druck zur Stadt. Dieser genügt aber, um das Wasser den im Erdgeschos und im ersten Stock belegenen Wohnungen zuzuführen. Auch die Bauten des Wasserwerks sind im Laufe des Herbstes tüchtig gefördert worden. Voraussichtlich werden bis zum 1. Oktober 1894 sämtliche Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten vollendet sein.

i Gorzno, 16. November. Der Lehrer Drzewicki hier selbst ist endgültig im Schulamte angestellt worden. — Der Lehrer Mielke in Kolonie Brinsk ist nach Lautenburg versetzt.

Aus dem Kreise Strasburg, 13. November. Scharenweise kehren jetzt die polnischen Arbeiter in ihre Heimath nach Polen zurück; unter dem Schutze der dunkeln Nächte überschreiten sie die Grenze. „Agenten“ vermitteln den Uebergang, indem sie die russischen Grenzsoldaten nicht selten bestechen, dafür sich aber von den armen Opfern ein gehöriges Sündengeld zahlen lassen.

* Bischofswever, 16. November. Gestern ist die Genossenschafts-Molkerei auf Bahnhof Bischofswever in Betrieb gesetzt worden. Die Fabrik-Einrichtung ist mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet, es bietet auch für den Laien Interesse, sie anzusehen.

H Rosenberg, 16. November. Von den im Privatbesitz befindlichen Hengsten sind dieser Tage im Kreise 15 Stück an-gefordert worden. Vierzehn davon gehören neun Großgrundbesitzern, einer einem Kleingrundbesitzer Pawlowski-Schallendorf. — Bei dem am 18. Juni hier gefeierten Gaujüngersfest waren fünf Restaurationen erichtet worden, Sänger und Gäste auf dem Festplatze in Hof Rosenberg mit Speise und Trank zu erquicken. Seit dem 1. April besteht nun die wohl noch nicht allgemein bekannte Vorschrift, daß für solche Gelegenheit eine Betriebssteuer von 15 Mk. entrichtet werden muß. Auf Erfragen der Theilnehmen hat die Regierung jetzt den Betrag für jeden auf 5 Mk. ermäßigt und den Gutsvorstand von Hof Rosenberg mit der Einschlebung der Betriebssteuer beauftragt.

? Ronit, 16. November. Ein frecher Diebstahl ist in diesen Tagen bei einem hiesigen Schneidermeister ausgeführt worden. Eines Abends, als er ausgegangen war, hatte seine Ehefrau vergessen, die Eingangstür zur Wohnung zu verschließen. Gegen 11 Uhr kommt Jemand in die Stube und fordert Geld. Beim Eintreten glaubte die Frau, daß es ihr Ehemann sei; als sie aber an der Stimme des Geldfordernden erkannte, daß dies nicht der Fall sei und sie außerdem bemerkte, daß der Eindringling einen Vollbart — wahrscheinlich einen falschen — trug, erschrad sie derraufen, daß sie ohnmächtig zu Boden fiel. Als der Schneidermeister nach Hause kam, fand er seine Frau noch bewußtlos und als sie sich wieder erholt hatte, erzählte sie ihrem Mann vom Geschehenen. Am andern Morgen stellte es sich heraus, daß aus der Kammer 40 Mk. bares Geld gestohlen waren. In diesem Hause ist dies bereits der vierte größere Diebstahl, der seit Kurzem verübt worden ist. Auf räthselhafte Weise wurden einem ebenfalls dort Wohnenden einmal 80 Mk. und etwas später 40 Mk. gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

2 Krojanke, 16. November. In erstaunlicher Menge treten hier in diesem Jahre die Mäuse auf. Felder und Wiesen sind an manchen Stellen völlig unterminirt, so daß man ängstlich nach Mitteln zur Vertilgung dieser Feldverwüster Umschau hält. Zwar wird vergifteter Weizen schon seit Jahren mit Erfolg angewendet; doch sollte man neben der Anwendung von künstlichen Mitteln mehr Schonung den Thieren angedeihen lassen, welche als die abgegrastesten Feinde der Mäuse gelten; als solche verdienen namentlich Igel, Wiesel und Mausebuhard genannt zu werden. Die sorgsamste Pflege dieser Thiere würde mit der Zeit von nachhaltiger Wirkung für die Verminderung dieser Mäuseplage sein.

Tirschau, 16. November. Sehr wohl scheint sich der 30jährige Seefahrer S. im Gefängniß zu fühlen. Er hat bereits etwa 6 Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht, und zwar betreibt er mit Vorliebe das Einschlagen von Fensterstößen, um alsbald wieder hinter Schloß und Riegel zu kommen. So hat er auch am 29. Oktober, nachdem er eben eine monatliche Gefängnisstrafe verbüßt hatte, auf dem hiesigen Bahnhof Fensterstößen zerichlagen. In der heutigen Schöffensitzung erklärte er, daß er die That lediglich begangen habe, um ins Gefängniß zu kommen. Der Angeklagte trug ein sehr freches Benehmen zur Schau und wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

s Aus dem Neustädter Kreise, 13. November. Die bereits früher ausgesprochene Vermuthung, daß der dringend notwendige Neubau des Schul- und Organistenhause zu Wohlshau in diesem Jahre wieder nicht zur Ausführung kommen werde, hat sich leider bestätigt und nunmehr ist man in den beteiligten Kreisen über den endlichen Beginn des Baues mehr zweifelhaft geworden, als zuvor. Sämtliche Waggeler mit Ausnahme von 2000 Mk. Patronatsbeitrag, der bei einer über 20,000 Mk. veranschlagten Bausumme gar nicht ins Gewicht fällt, sind seit fast Jahresfrist disponibel, und doch sieht man keine Anstalten treffen, welche auch nur im entferntesten auf den Beginn des Baues hindeuten.

A Joppot, 17. November. Die künstlerischen Hülfsgruppen des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, welche vor drei Wochen zum Festen des Erweiterungsbau seines kleinen Bühne eine musikalisch-theatralische Vorstellung mit bester

1890

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Reine Gastwirtschaft u. Garten
Winter- und Sommerkellerei, vis-a-vis dem Gerichtsgebäude von Schivelbein, beabsichtige ich zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Gastwirth G. Sieffe, Schivelbein (8353)

Eine Bierhandlung in Berlin ist für den Inventarpreis zu verkaufen, resp. wird ein **jüngerer Mann** als Theilhaber gesucht. Offerten an Schmidt, Berlin, Admiralstraße 35, 1 Treppe rechts.

Ich beabsichtige mein in Jastrow Wpr. seit längerer Zeit im Gange befindliches, fliegendes (8557)

Bierverlags-Geschäft mit fester Kundenschaft anderer Unternehmungen halber von gleich oder 1. April ab preiswerth zu verkaufen. Ein guter **Gastwirth** ist ebenfalls künftlich zu übernehmen.
G. Boffius, Bierverlags-Geschäft.

Materialw.- u. Destillat.-Gesch. in bester Geschäftslage einer kleinen Stadt Westpr., ist krankheitshalber zu verkaufen. Zur Hebung infl. Waarenlager sind 8-10000 Mk. erforderlich. Geht. Offerten von Selbstreflektanten unter Nr. 8545 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Zu verpachten von gleich eine im Besitzung von 240 Morgen. Nebenbrunnen, Zuckerrüben, etc. Offerten unter Nr. 8556 an die Expedition des Gesellsigen in Graudenz erbeten.

Selten gute Brodthelle.
Ein flottgehendes Colonial-, Materialw.-, Eisen-, Destillations- u. Schant-Geschäft, verbunden mit fliegender Restauration, ist krankheitswegen von sofort od. 1. Januar selten günstig, bei billiger Miete abzugeben. Offerten erbittet G. Ruibart, Landsberg Str. (8602)

Bäckerei Grundstück
flott im Betrieb, große maj. Speicherräume, verb. mit einem groß. Spazier- und Reifeweg. Geschäft, mit guter Kundenschaft, ist im Ganzen oder Bäckerei allein billig zu verkaufen. Offerten erbeten an die Expedition der Neustädter Kreis-Zeitung, Neustadt Wpr.

Zu einer verkehrsreichen Kreisstadt Wpr., Bahnstat., ist ein am Markt geleg.

Geschäftshaus
worin seit ca. 60 Jahren ein Materialw.-, Schant- und Ledergeschäft, verbunden mit Manufakturw., betrieben wird, Umstände halber zu verk. Näh. zu erfragen bei A. Söffler, Marienburg.

Ein Geschäftshaus
mit Gastwirtschaft in Pielitz Kreis Marienburg ist sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Reflektanten wollen sich meld. in Jacobi-straße bei Mewe. (3488)

Wassermühlengrundstück
(Mahl- und Schneidemühle mit Vollgatter), in holzreicher Gegend Westpreußens, ist bei einer Anzahlung von 15000 Mk. zu verkaufen. Offerten u. Nr. 7925 an die Exp. d. Gesell. erb.

Bei der am 23. November, Vormittags 11 Uhr, in Rittershausen stattfindenden Zwangsversteigerung von Rittershausen nebst Zubehör beabsichtigt die betreibende Gläubigerin, Lebensversicherungsbank zu Göttingen, den Antrag zu stellen, daß die drei zum Gute Rittershausen gehörigen

Grundstücke
Rittershausen, Neubrück (Hermannsdorf) und Leuzwalde nicht bloß zusammen, sondern auch getrennt zum Verkauft gestellt werden.
Es bietet sich demnach Gelegenheit, folgende Grundstücke einzeln zu erwerben: (8522)

Rittershausen 724 ha 68 ar 88 qm, Neubrück 112 ha 48 ar 40 qm, Leuzwalde 108 ha 64 ar 20 qm.
Obach, Rechtsanwalt, Graudenz.
Sofort zu verkaufen:

Barzellenreigut Grzywna
flott gelegen, Größe nach Wunsch von 200 bis 400 Morgen bester Zuckerrübenboden und 20 Morgen Weizen, mit sämtlichen nur guten Gebäuden, auch sehr schönem Wohnhaus mit sehr hübschem Garten, Inventar durchaus vollständig und nur gut. Grzywna, Besichtigung des Herrn Weinchen, liegt zehn Minuten von Stadt, Bahn- und Zuckerrüben-Güter, Kaufbedingungen sehr günstig, auf Wunsch Mentengut. Anfragen an (8329)

Eine Wirthsch. in deutsch. Reg. Gebiet, auf gutem Boden, fester Hyp., mit voll. Inventar, wird in 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 8558 durch die Exped. d. Gesellsigen erbeten.

Arbeitsmarkt.

Beschäftigung
für die langen Winterabende sucht ein Ges., in Schrift u. Rechnen bewandener Besitzer eines kleineren Gutes. Offert. u. Nr. 100 Buchholz Wpr. postl.

G. Vertrauensstelle a. Hauslehrer jüngerer Kinder, Rechnungsführer od. Verwalter suche b. bescheid. Anspr. für e. jung. Mann, d. 5 Jahre eine solche in meinem Hause zu meiner Zufriedenheit verwaltet. (8310)

von Bedel, Rittmeister a. D., Wapno b. Strasburg Wpr.

Jünger examinierter Kaufmann, 23 J. alt, mit la. Zeugnissen, der Eisen-, Colonial-, Mat.-Waaren-, Cigarren- und Weinbranche, sucht per sofort event. später anderw. Engagement als Buchhalter, Kassirer, auch Verkäufer z. Off. Dff. unter A. R. 600 postlagernd Schwab. a. B. erbeten. (7374)

Ein junger, militärfreier (8550)

Materialist
der auch mit Comptorarbeiten vertraut ist, sucht per 1. Januar cr., auch früher, Stellung. Geht. Offert. u. Nr. 24 postl. Lauenburg erbeten.

Suche von sofort oder 1. Januar 1894 ab Stellung als erster oder **alleiniger Beamter**. Bin 32 Jahre alt, in letzter Stellung, Brennereiwirtschaft, 7 Jahre als erster Beamter thätig gewesen. Geht. Dff. u. Nr. 120 postl. Rarheim erbet.

Ein junger Landwirth
aus gebildeter Familie sucht nach absolvirter zweijähriger Lehrzeit zu Neujahr Stellung auf einem größeren Gute gegen freie Station. Dff. briefl. mit Aufsch. Nr. 7600 b. d. Exped. d. Gesell. erb.

Suche für meinen Sohn (Gärtnergehilfe) zur weiteren Ausbildung in seinem Geschäft eine Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Adressen unter Nr. 100 postlagernd Alt-Dollstädt. (8555)

Ein junger verheiratheter Kutscher, Kavallerist gewesen, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als **Kutscher**. Jagodzinski in Wirz, Kn. Wirz.

Wünsche m. Sohn in ein Manufakturwaarengeschäft, wo Sonnabend und Feiertage streng gefahrt, in die Lehre zu geben. Reflekt. wollen ihre Beding. geistl. u. Nr. 8475 durch die Exped. des Gesellsigen einreichen.

Die Stelle in der Kantine der Unteroffizierskaserne in Marienwerder ist besetzt. K. 10. (8526)

2 j. Leute auch ohne Fachl., m. 4 bis 500 Mk. Haut, 3 Materialisten, 1 Zieglermeister, 2 j. Wirthschafter, 1 Gärtnergeh. u. 1 Brennergeh. f. 1 Possivan, Bromberg. 2 Marken beif.

Für mein Schant- u. Restaurations-Geschäft suche per 1. Dezember einen **jungen Mann** als Verkäufer. Offert. u. G. E. 50 postlagernd Bromberg. (8331)

Für unser Tuch-, Modewaaren- u. Konfektionsgeschäft suchen per 1. Januar einen gewandten (8364)

flotten Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig und firm im Dekoriren ist, sowie auch einen **Lehrling**. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind Photographie und Zeugnissabschriften beizufügen. J. B. Wulm & Co., Konig Wpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche p. sofort einen tüchtigen **flotten Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair. Hermann Friedländer, Johannisburg Wpr.

Suche für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft einen tüchtigen **soliden Verkäufer**. J. Projinski, Schönbaum bei Danzig.

Für die Detail-Abtheilung meines Colonialwaaren-Geschäfts suche ich per sofort einen poln. sprech., soliden und **tüchtigen Commis** gewandten Expedienten. Geht. Dff. find. Abj. der Zeugnisse u. Photographie beizufügen. (8536)

S. Berent, Carthaus Wpr.

Für Haus und Reise wird für eine Lederhandlung per 1. Dezember cr. ein **jüngerer Commis** gesucht. Meldungen mit abschließlichen Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen verb. brieflich mit Aufsch. Nr. 8563 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen, poln. sprechenden **jungen Mann**. A. Wierzbowski, Berent.

Für mein Material- und Schant-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen **jungen Mann** zu engagiren. M. Jacoby, Weierswalde b. Reichenan Wpr.

Suche für mein Geschäft zum sofortigen Eintritt einen **tüchtigen Gehilfen** der der polnischen Sprache mächtig ist. J. Bialuch, Alt-Ucta.

Ein tüchtiger, junger (8327)

Destillateur
welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, mit der Colonialwaaren-Branchen, auch poln. Sprache vertraut sein muß, wird zum Antritt vom 1. Januar 1894 gesucht. Zeugnisskopien nebst Gehaltsansprüchen erwünscht. Retourmarken verbeten. J. Lukiewski, Briesen Wpr.

1 tücht. Conditorgehilfe kann von sofort eintreten bei (8523) A. Wiese, Conditör in Thorn.

Ein tüchtiger (8396)

Buchbindergehilfe
findet von sofort dauernde Beschäftigung bei M. Schwarzkopf W. 5. Löben, Lyderstr. Nr. 5.

Tüchtiger Buchbindergehilfe findet sofort Beschäftigung bei (8525) D. Martini, Marlenwerder.

Ein junger, anständiger (8581)

Barbiiergehilfe
kann zum 1. Dezember eintreten bei J. Dlugiewicz, Graudenz.

Dom. Stopka bei Krone a. Br sucht zu baldigem Antritt **einen verheir. Stallschweizer nebst Gehilfen** bei 40 Kühen. (8426)

Einen ledigen Förster
poln. sprech., suche ich für einen großen Forst in Galizien p. 1.1.94. Baar. Eink. ca. 780 Gld. u. bedent. Dienstverhältnisse pp. Bevorzugt wird ein tgl. Förster, der einige Jahre Urlaub erhält. A. Werner, landwirthschaftl. Geschäft, Breslau, Schillerstr. 12. (8565)

Ein Sattlergehilfe
auf Wagenbau erhält sogleich Arbeit b. W. Pippert, Marienwerder.

2 Tischlergehilfen
tüchtige Möbelarbeiter, können von sofort eintreten bei (8531) Wicht, Jezewo Wpr.

Ein Ziegler
mit 300 Mk. Kautions für eine kleine Feldofenzeile, und (8562)

zwei Zieglergehilfen
auf Standlohn können sofort eintreten. Persönliche Vorstellung. Zieglermeister in Agt ein, Wajnsz, Heinrichau.

Bon sofort oder 1. April bei hohem Lohn und Deputat ein (8387)

tüchtiger Schmied
der gleichzeitig etwas Schirrarbeiter ist, gesucht. Dom. Hen-Patrick, Wpr. Klantenborf Wpr.

Ein fleißiger Hofschmied
mit Dampfmaschinen, Wagen-, Pferdebeslag in jeder Branche vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Pippert, Schmiedemeister, (8549) Hornsberg b. Bergfriede.

In Kirichenau b. Loban Wpr. findet (8529)

ein Schmied
(auch unverheirathet b. hohem Lohn sofort gute Stelle.

Ein tüchtiger Lackirer
kann sofort bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung eintreten bei Gustav Reitzung, Wagenbauer, Allenstein Ostpr., Warschauerstr. 25. Schriftliche Meldungen erbeten.

Suche zum 1. Januar einen durchaus tüchtigen, selbstthätigen **Gärtner** der mit sämtlichen Culturen Bescheid weiß, ein guter Schlege ist und gut aufwarten kann. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 8544 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Tüchtige Uniformschneider und Hosenschneider
auf Stück bei sehr hohem Lohn sucht R. Lipinski, Graudenz, Regimentschneider im Regt. 141.

Ein junger Mann mit Vorkenntnissen in der Landwirthschaft u. Buchführung, findet als (8196)

Wirthschaftsbeile
Stellung. Bei genügender Leistung Anfangsgehalt zugesichert. Meld. postlagernd Jablonowo u. Z. 100.

Ein evang. Kutscher
durchaus nüchtern und zuverlässig, guter Fahrer und Pferdepfleger, findet von sogleich oder 1. Januar Stellung. Derselbe muß einen Schirarwerker stellen. Meld. verb. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 8546 b. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein Lehrling und ein Wirthschafts-Meier
zum 1. Januar 1894, zwei ordentliche Arbeiter-Familien (8336)

per sofort gesucht. Dom. Tasdorf bei Rüdersdorf Ostpr.

Einen Lehrling
evang., sucht sofort Tomaschewski, Gärtn. Rittgut Altschahn Wpr. (8476)

Lehrling
Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, kann bei mir eintreten. Alexander Voerke, Colonialwaaren und Landesprodukte.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulfenntnissen, der polnisch spricht, findet in meinem Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft als **Lehrling** Aufnahme. (8447)

J. B. Widlaus, Rakel (Rege).

Für mein Stabellen-, Eisenkurz- und Wirthschaftswaren-Geschäft suche **einen Lehrling**. Simon Freimann, Schwab. a. B.

Gärtnerlehrling
kann unter günstigen Bedingungen zum 1. Januar eintreten in (8455) Grodzisko bei Montowo.

Ein Kellnerlehrling
findet von gleich Stellung. (7574) "Tivoli", Graudenz.

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft wünsche ich von sofort **einen Lehrling** zu engagiren. (8513) W. Frolich, Loeben.

Für mein Eisengeschäft suche p. sofort **einen Lehrling** mit guten Schulfenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. (8530) Louis Riech, Allenstein.

Für mein Colonialwaaren- und Schantgeschäft suche ich von sogleich **einen Lehrling** mit guten Schulfenntnissen. (8540) M. Linkner, Mewe.

Für ein Manufakturwaarengeschäft suche ich per sofort **einen Lehrling und ein Lehrling**. H. S. Lewinnek, Riesenburg.

In meinem Colonialw.-, Destillations- und Eisenwaaren-Geschäft findet noch **ein Lehrling** Stellung. (8406) J. Jagodzinski, Jablonowo.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft suche **einen Lehrling** zum sofortigen Eintritt. (8410) J. Winkler, Freystadt Wpr.

Ein Lehrling
Sohn anst. Eltern, mögl., der poln. Spr. mächtig, kann v. sofort in mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft eintreten. (8065) M. Jacobowski, Lauenburg Wpr.

Für Frauen und Mädchen.

Ein junges Mädchen, welches drei Jahre in einem Material- und Schantgeschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder vom 1. Dezember 1893 Stellung. Dff. u. E. F. 100 postl. Marienwerder erb.

Geb., f. Dame, d. d. Buchführung erlernt hat, franz. u. engl. Vorkenntnisse besitzt, auch in der Correspondenz bewandert ist, wünscht Stelle, jedoch nur mit Familienanschluß. Geht. Dff. zu richten an Gebr. Jacobsohn in Thorn. (8569)

Ein jung, gebild. Mädchen, welches die dopp. ital. Buchführung erl., wünscht zur weit. Ausbild. Stellung im Comtoir, vorläuf. nur geg. fr. Stat. Meld. briefl. mit. Nr. 8551 b. d. Exp. d. Gesell. erb.

1 jg. Mädch., mit gut. Bgn., wünscht Stell. z. Stütze b. Hausfr. Dff. u. A. S. postl. Diczmin erb. (8554)

Ein gewandtes Stubenmädchen
welch. das Glanzplätt. verst., empfiehlt das Verrieth-Bureau Trinkestr. 17. **Dauernde Stellung zur Pflege bei kranker Dame od. Herrn** gesucht. Meldungen brieflich unter Nr. 8590 an die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Eine erfahrene, geprüfte, musikalische evang. Erzieherin

für 3 Mädchen von 9, 12 u. 14 Jahren und einen Knaben von 7 Jahren wird bei mäßigen Ansprüchen fürs Land von sofort gesucht. Offert. u. B. 100 Rahmowo postlagernd. (7693)

Eine Verkäuferin suche ich für m. zum sofortigen Antritt. Photographie und Zeugnisse sind mit einzufügen. (8458) A. Frenger, Bromberg.

Für mein Tuch-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche v. sofort eine **flotte Verkäuferin**. Solche, die Puz arbeiten, haben den Vorzug. Station frei im Hause. Photographie, Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbitte. (8533)

Paul Budzisz Nachf., Herm. Krause, Lauenburg i. Pom.

Eine tüchtige Verkäuferin
die bereits in einem Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft thätig gewesen ist u. gute Zeugnisse besitzt, sucht G. Bihlmann, Inowrazlaw.

Zum 1. Dezember d. Js. suche für mein Manufaktur-, Colonialwaaren- u. Schantgeschäft eine tüchtige **Verkäuferin** der polnischen Sprache mächtig und die schon in solchem Geschäft gewesen sind, wollen sich melden b. J. Cohn, Griebenau bei Ustslaw.

Für mein ff. Fleisch- und Wurstwaarengeschäft suche ich per 15. November eine **tüchtige Verkäuferin**. Selbige muß auch mit der Buchführung vertraut und gute Zeugnisse aufweisen können. Gutes Gehalt sowie gute Behandlung wird zugesichert. Hr. Henkel, Marienwerder, Breitestr. 235.

Eine Stütze fürs Haus
evangelisch, die gut kochen kann, findet sofort Stellung bei (8471) D. Scharf, Thorn.

Ein junges **anständiges Mädchen**
aus achtbarer Familie, findet von sogleich in meinem Materialwaaren- und Schantgeschäft bei Familienanschluß dauernde Stellung. Meldungen briefl. unter Nr. 8538 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Für mein Restaurant suche von sofort ein **tüchtiges Geschäftsmädchen**. Dff. unter H. 100 postl. Culm.

Ein **tüchtiges ehrliches Mädchen**
das kochen kann, bei hohem Lohn von sofort gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 8573 durch die Expedition des Gesellsigen erbeten.

Junges Mädchen
welches sich als Verkäuferin für eine Kantine und Restaurant, sowie als Stütze der Handfr. eignet, wird per sofort oder 1. Januar 1894 gesucht. Bewerberinnen von angenehmem Aussehen sowie kath. Glaubens, beider Landessprachen mächtig, werden bevorzugt. v. Bielniski, Zuckerfabrik Union b. Batow, Pr. Pst.

Ein Wirthschaftsfräulein
das auch beim Verkauf behilflich sein muß, sucht Emil Pardun, Bäckereibesitzer, Culm Westpr.

Suche zum 1. Januar 94 eine gebildete, einfache, ältere, selbstthätige **Wirthin** welche in Milch-, Schweine-, Kälber- und Federzucht erfahren und gut kocht, bei einigem Herrn. Gehalt 180 Mk. Meld. zu richten an das Dom. Goczera dz b. Krone a. d. Br.

Ich suche zum 1. Januar eine Wirthin die perfekt kocht, mit Milchwirthschaft, Buttern u. Aufzucht von Geflügel vorzüglich Bescheid weiß. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 8545 durch die Exped. des Gesellsigen erbet.

Evangelische Wirthin
in allen Zweigen ihres Berufes tüchtig, sich vor keiner Arbeit scheuend, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Zeugnissabschriften und Gehaltsanpr. einzulegen an (8408) W. v. Lantenburg Wpr.

Vom 1. Januar 1894 finden Stellung: eine erfahrene, gut empfohlene **Wirthin** perfekt in der feinen Küche, kathol. und polnisch sprechend, bei 210 Mk. Gehalt, **ein Gärtner** tüchtig im Fach, kathol., poln. sprechend und unverheir., welcher gleichzeitig die Hofwirthschaft bejahren muß, bei 240 Mk. Gehalt. Schriftl. Meldungen unter G. B. postlagernd Rahmowo Wpr. erb.

Suche von sofort ein evangelisches **Kinder mädchen**. Waise bevorzugt. (8412) G. Abramowski, Loeben Wpr.

Eine junge Köchin
welche vor Kurzem angelernt, findet Stellung im Hotel zur Krone, Neuenburg Wpr. (8386)

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden: 8
bis 10 Uhr. Auswärts brieflich.

Mühlen-Walzen
Porzellan und Hartguss
werden geschliffen und gerichtet bei
A. Ventzki, Graudenz.

Der vorgerückten Saison wegen ver-
kaufe garnirt (8421)

**Damen-
u. Kinder-Hüte**
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Jacob Liebert.

Die Erneuerung der Loose
zur 1. Klasse 190. Klassen-
Lotterie muß planmäßig bis zum
25. d. Mts. bei Verlust des Anrechts
unter Vorzeigung des Loose 4. Klasse
189. Lotterie erfolgen. Loose zur 6.
Klasse 189. Lotterie
sind das Stück 3 Mark noch zu haben.
Wodtke,
Kgl. Lotterie-Einnahmer Strassburg.

Roth + Lotterie.
Schon 4. bis 9. Dezember 1893

Loose hierzu, so lange Vorrath,
zu Mk. 3,25, 1/2 & 1,75, 1/4
1 Mk., 1/8 50 Pf., 1/10 Mk. 16,50,
1/20 9 Mk., 1/40 4,50 bei
Gustav Kauffmann, Kirchenstr. 13.

Nächste Ziehung: Berlin.
Roth + Lotterie.

16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100000
und 50000 Mk. baar. 1/4 Mk. 3. Mt. 1/2
1,60, 1/10 Mk. 15, 1/20 Mk. 7,50, 1/40 Mk. 3,75.
Leo Joseph, Potsdamerstr. 71.

Kartoffeldämpfer
(Patent Ventzki), offerirt (8326)
A. Werner, Briesen Westpr.

Damentuche
in allen modernen Farben, Billard-
tuch, Wagentuch, Livretuch, Fries
zu Portieren und Vorhängen em-
pfeht Carl Mallon, Thorn.

**Honig-, Brust-
und Cordon-Bonbons**
empfeht
A. Flach,
Graudenz, Marienwerderstr. 50

Türk. Pflaumenmus
sehr süß und fest, a. Pfd. 25 Pf.,
vorzügl. Kocherbsen
a. Pfd. 12 Pf., Centnerweise billiger,
empfeht (8580)

Philipp Reich.

Kinder-Milch

Ist in der Pölsen-Apotheke, der
Schwanen-Apotheke, bei Herrn Frh
Kysler, Hans Raddatz, Altstr. 5,
Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30,
Fr. Schms, Osterode, und von mei-
nem Milchwagen zu haben. Auf Wunsch
werden Flaschen auch nach auswärts
versandt. (1920)

B. Plehn, Gruppe.

Feinstes Chocoladenpulver
mit Vanille
wieder eingetroffen.
A. Flach,
Graudenz, Marienwerderstr. 50

„Grosse silberne Denkmünze“
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.
KÖNIGSBERG, PR. 1892.



Viehfutter
Schnelldämpfer
PATENT VENTZKI

unvergleichliche Leistung
beim Verarbeiten von
Lebensmittel-Handhabung
und BILLIGKEIT.

Prospecte
GRATIS u. FRANCO

LICENZ-INHABER:
GLOGOWSKI & SOHN
Jnowrazlaw,
PROVINZ POSEN.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirection **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staatsüberaufsicht.

Filialdirectionen
in

BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.
A) Kapital-Versicherung
und zwar zur Deckung von
Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten
ferner eine neu kombinierte
Militärdienst-Versicherung
endlich Leistung einer
Braut-Ausstatter
oder Versorgung lediger Töchter.

B) Invaliditäts-Versicherung
zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile welche dem Versicherten
durch Unfall oder innere Erkrankung entstehen können.

C) Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse
verbunden mit
Konfirmanden-Ausstatter-Versicherung

Versicherungsstand:
Am 1. Juni 1893 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins
120 682 Versicherungen. Die Gesamtreserven betrugen am 1. Januar
1893 Mk. 5101471. Die Jahresprämie pro 1892 beträgt Mk. 3788 096.

Subdirection Danzig.
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Maschinen-Richter
„Triumph“, verbesserte Glattstroh-Breitdreschmaschinen
patentirt, unter Garantie für äusserst leichten Gang, absolut
reinen Ausdusch, Nichtwickeln auch selbst bei feuchtem Getreide,
auf Wunsch mit neuem Patent-Sicherheits-Dreschkorb, gute
dauerhafte Ausführung, empfiehlt als langjährige Spezialität
Friedrich Richter, Rathenow, Preussen,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.
Mit 34 Prämien ausgezeichnet (gold., silb. Medaillen u. Ehrendiplome).

Rathenow.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. in h. h. haben
Kreisen eingeführt. (Kais. Egl. Hof.) Probepack. 60 u. 30 Pf.

Thee „MESSMER“
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Winter-Tricotagen-Versand
als recht überall anerkannt
und zwar:
a) eine gestrickte
Herrenweste (Jagdweste)
b) ein Paar gestrickte
Unterbeinkleider
und
c) ein **Normalhemd**
Entwurf nach Prof. Dr. Jäger
in verschiedenen Qualitäten.
Sämtliche 3 Artikel zusammen
für den Preis von
5,00, 6,70, 8,00 und 10,80
versendet nach allen Ortschaften geg. Nachnahme.
Ferner für (5653)
nur 5 Mark
2 Damen-Hemden mit langen Ärmeln
und
2 Paar Damen-Unterbeinkleider.
Illustrirte Prospective
mit Anerkennungs-schreiben.
auf Wunsch umsonst und franko.

J. Willamowski
THORN
im Rathhause (Gde)
gegenüber dem Postgebäude.
Bei Bestellung bitte Hüften-Umfang gef.
angeben zu wollen.

Die Fabrik französischer Mühlensteine
von
Robert Schneider
St. Etienne Westpr.

empfeht ihre vorzüglichsten französischen und deutschen Mühlensteine,
Gussstahl- und Silberpicken und Halter. Kantensteine, echt seidene
Schweizer Gaze u. u. zu zeitgemäß billigen Preisen.

„Victoria“

die vollkommenste Nähmaschine der Zeit, im Gebrauche der hiesigen
Gewerbeschule für Töchter und aller renommierten Ateliers für Damen-Garbe-
roben und Wäsche-fabrikation, desgleichen (7807)

Singer-Maschinen
erster Fabrikanten, als da sind: Frister & Rossmann, Clemens Müller, Koch & Co.,
u. u. Keine Berliner Ransch-Maschinen von 50 Mark an und
Abzahlungen von Mk. 1,50 per Woche an bei fünfjähriger gewissenhafter
Garantie und persönlich erteiltem gründlichen Unterrichte, empfiehlt

Franz Wehle, Mechaniker,
Spezial-Werkstatt für Nähmaschinen.
Verandt überall hin franko!

Pratt. Weihnachtsgeschenk
Frick's Liliput-Bettsopha
Deutsches Reichspatent Nr. 69314
ist das neueste, praktischste und beste
Patent-Bett-Sopha der Welt.
Frick's Liliput sollte in keinem Hause
Frick's Liliput ist die bequemste
Frick's Liliput hat einen großen
Frick's Liliput ist elegant, bequem
Frick's Liliput ist nur zu haben im
Spezial-Geschäft für Polsterwaaren
von
Carl Frick, Königsberg i. Pr.,
III. Fleißstraße Nr. 27a.
Prospecte gratis. Vertreter gesucht.

**Vom Kaiserl. Patentamt
gesetzlich geschützt.**
Anch als Reisecke zu benutzen!
Wiegt nur 1500 bis 1800 Gramm.

Fussack
im Gebrauch. ausser Gebrauch.
Als Schutz gegen Kälte
empfehle ich als unentbehrlich für
die Reise und für alle Herren, welche
Wagentouren machen.

Fuss-Säcke
bis über die Brust reichend
aus la wasserdicht. Kameelhaarladen,
warm gefüttert, bedeutend leichter
und um die Hälfte billiger
ebenso warm haltend wie Pelzsäcke
in brauner, grauer, schwarzer und
grüner Farbe
pro Stück nur 25 Mark.
Nur zu beziehen von
Ferd. Jacob, Dinslaken
— Rpr. 12. —

Cravatten-Fabrik
Preyers & Blömer
St. Louis-Crefeld.
Westen-Cravatten
der Duzend von
Mk. 1,80 an bis zu
d. feinsten Genes
Regattas
Kniöpf-
schleifen u.
zu den billigsten
Preisen. Stoff-
muster u. illustrierte
Preisliste gratis
und frei.
Nur für Wiederverkäufer.

Für 8 Mk. beziehen viele Tausende
Tabat (10 Pfd. feo. Nachn.) nur von
Gebrüder Becker, Gera (N.), gegr. 1877.
Unzählige Anerkenn. u. Nachbestellungen.

**Vollkommenste und
einfachste**
**Rüben- u.
Kartoffel-
Schneide-
Maschine!**
Reinsaftver-
lust. Leicht
verstellbar, es
können Sagen von 2-40 mm Stärke
geschritten werden. 2-3 Centner in
5 Minuten. Preis 30 Mark franco
nach jeder Eisenbahnstat. Deutschlands.
J. J. Fliegel, Schwedt a. O.

**Grimmische
Gesundheits-
Kinderwagen!**
Ein Erfolg der Mensch!
Die Kinder- u.
Puppenwagen-
fabrik von
Julius Trethar, Grimal. S.
versendet umsonst u. frei ihren Ka-
talog, welcher an Reichhaltigkeit u.
Eleganz der Muster unerreicht da-
steht. Höchste Leistungsfähigkeit.
Special: Nach ärztl. Vorschr. berg-
steile Kinderwagen v. 7 1/2-75 Pf.

Viel Geld
erhalten Sie, wenn Sie sich
Musikinstrumente aller Art
direkt beziehen aus der
weltberühmten Fabrik von
Herrn Oscar Otto,
Markneufkirchen i. Sachsen
Verandt unter Garantie.
Illustrierte Preislisten frei.

Pianos für Studium u. Unter-
richt bez. geeignet.
Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle
Frachtf. auf Prob'e. Preisverz. franco.
Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Piano-Fabrik.
(5315)

**Vermietungen u.
Pensionsanzeigen.**
1 gut möbl. Parterrez., best. a. 2
3. u. angr. Burschengel., monatl. f. 30
Mk., v. sof. z. verm. Oberbergstr. 16.
Eine Wohnung, 1 Stube nebst
Kabinet, z. verm. Trinkestr. 17. (8515)
2 möbl. Zimm. sind zu vermieten.
3. Eimanowstr. 22.
Möbl. Vorderzim., sep. Eing., a. 1 od. 2
Zim. u. gl. od. spät. z. verm. Trinkestr. 51 I.
Möbl. Zimmer zu verm. Tabakstr. 2.
Möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13 I.

Unfand. j. Leute finden freundliche
Trinkestr. 17, Hof, links. (8586)

Baden
ohne Wohnung, beste Geschäftslage
von Graudenz, von gleich eventl. vom
1. April 1894 z. vermieten. Meld.
werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8374
b. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Strasburg Wpr.
In Strasburg i. Wpr. wird
sofort gef. Wohnung von 3 zusammen-
hängenden Zimmern, part. od. 1 St.,
m. bequem. Eingang. Offerten unter
Nr. 8539 durch die Expedition des Ge-
selligen erbeten.

Wreschen.
Ein Laden
in sehr günst. Geschäftslage, in welchem
seit 7 Jahren eine Colonialwaaren- u.
Handlung m. bestem Erfolge betrieben
wird, ist nebst Wohnung, 3 Zim., Küche
u. Zubeh., vom 1. April 1894 z. verm.
bei W. Schenke in Wreschen. (8297)

Damen besserer Stände finden
zur Niederl. u. strenger
Distrik. liebes Aufn. bei
Herrn Baumann, Berlin,
Kochstr. 20. Wd. i. Hause.

Jul. Gaebel's Buchh.
Meine
Leihbibliothek
halte best. empfohlen.
Dieselbe genügt gewiss
den weitgehenden
Ansprüchen.
Graudenz, Herrenstr. 30

„Der Förster“
Land- u. Forstwirtschaftskalender
für 1894.
Kleine Ausgabe:
in Leinwand Mk. 1,50, Lederband Mk. 2,-
Grosse Ausgabe:
in Leinwand Mk. 1,80, Lederband Mk. 2,30
vorrätig in
Gustav Röhres Verlagsbuchh.

25. Fortf.]

Der Heidedoktor.

[Nachdr. verb.]

Roman von C. Freyburg.

Walter Heimburg fuhr fort:

Als die junge Holländerin an meinem Arme zum erstenmale wieder das belebte Verdeck betrat, erregte ihre Schönheit allgemeines Aufsehen. Nur wenige der Mitreisenden mochten sie vorher schon gesehen haben, da sie von allen zuerst an Bord gegangen und bald darauf erkrankt war. Ein kaum gedämpftes „Ah!“ und „Oh!“ flog von den Lippen zur Rechten und zur Linken — stammten die einen über ihren herrlichen Wuchs, der durch eine äußerst geschmackvolle Morgentoilette gehoben wurde, so bewunderten die anderen das edel geformte Gesicht, den blühenden Teint und die seltene Pracht und Fülle ihres aschblonden Haares. Ihre Bewegungen freilich waren mehr langsam und förmlich, als jugendlich lebendig, auch trug ihre ganze Erscheinung etwas Ruhiges, Bequemes an sich — wenn aber jemand vermuthet hätte, in ihrem Innern regte der Geist nur leise seine Schwingen, in ihrer Brust sei wenig Raum für Wünsche und Begehren, so würde er gar schnell davon zurückgekommen sein, sobald er nur einen Blick in ihre Augen geworfen. Es waren das Augen, die in ihrer Tiefe eine weit größere Leidenschaftlichkeit verriethen, als das ruhige Aeußere der jungen Frau auch nur ahnen ließ. Trotzdem aber glaubte ich für meine Person keinen Grund zu haben, ein öfteres Zusammensein mit ihr zu scheuen, denn mir, dessen Herz schon vergeben war, konnte der Zauber, den sie auf jeden ihr Näher tretenden ausübte, wohl kaum Gefahr bringen, und ich fühlte mich ihr gegenüber um so freier und ungezwungener, als ich weder in ihren Worten noch im Klang ihrer Stimme jemals ein tieferes Herzeypfinden wahrgenommen hatte.

Aus diesem Grunde trug ich auch nicht das geringste Bedenken, auf ihr gültiges Erbieten, mir beim Studium der holländischen Sprache hülfreich sein zu wollen, dankbar einzugehen. So trafen wir denn bei günstigem Wetter Morgens und Abends auf dem Promenadenweg zusammen, die zweiundzwanzigjährige Frau van Heelen als Lehrerin und der vier Jahre ältere Doktor Heimburg als Schüler, und wir mußten wohl beide unsere Aufgabe mit dem nöthigen Eifer erfassen, denn ich sah mehr als einmal, wie ihre Wangen sich lebhaft rötheten und hörte des öfteren, wie sie ihrer unbehohlenen Bewunderung über meine Fortschritte Ausdruck gab. Nach gethauer Arbeit pflegten wir noch ein Stündchen der Unterhaltung in deutscher Sprache zu widmen, an der bald der eine, bald der andere meiner Gefährten theilnahm. Offenbare Freude prägte sich auf ihrem Antlitz aus, als ich ihrer gelegentlich ausgesprochenen Bitte, mich doch ihrem Manne vorzustellen, bereitwillig nachzukommen versprach.

Von unseren persönlichen Verhältnissen war zwischen uns höchst selten die Rede. Frau van Heelen kannte meinen Namen, wußte woher ich kam und wohin ich wollte, hatte sich wohl einmal nach meinen Plänen und Ausichten für die Zukunft erkundigt, sonst aber meine Vergangenheit ganz unberührt gelassen. Seltenerweise machte ich ihr nicht die geringste Andeutung über mein Verhältniß zu Elise von Blachwitz, obwohl sich häufig genug Gelegenheit darbot, von dem theuren Wesen in der Heimath zu sprechen. Ach, ich habe später diesen Mangel an Offenheit bitter bereuen müssen! . . . Was ich von ihren eigenen Lebensschicksalen wußte, hatte ich unserem Kapitän zu danken; es war nur wenig, aber dieses wenige hatte meine Theilnahme erweckt. Margarethe Blomart, wie Frau van Heelen mit ihrem Mädchennamen geheissen, war die Tochter eines armen Rechtsgelehrten. Früh verwaist, wurde sie nebst ihrer Zwillingsschwester von einem kinderlosen Onkel angenommen und erzogen, und hatte kaum das sechzehnte Jahr vollendet, als Hendrik van Heelen, ein reicher Großhändler aus Batavia, den seine Handelsverbindungen nach Holland geführt, ihr seine Hand antrug. Trotzdem der Freier volle achtunddreißig Jahre älter war, nahm sie seine Werbung an — nicht aus freier Entschliessung, sondern von ihrem habgierigen Onkel überredet, wie der Kapitän mir gegenüber durchblicken ließ — und folgte ihm nach Java, in die neue Heimath. Auf die Nachricht hin, daß ihre kranke Schwester sich zu Tode nach ihr sehne, hatte sie Mann und Kind verlassen, um in Begleitung einer treuen Dienerin nach Holland zu eilen. Jetzt nun, da der schwelgerische Liebes und Pflicht Genüge gesehen, trugen die Wellen sie wieder zurück nach dem Tropenlande, wo ihre Lieben schon verlangend die Arme nach ihr ausstrecken mochten.

Trotz der mancherlei Unbequemlichkeiten, die eine längere Seereise im Gefolge hat, schwanden mir die Tage wie im Fluge dahin.

Da trat eines Morgens der Kapitän mit dem Bemerkten zu uns, daß wir Aussicht hätten, binnen fünf Tagen im Hafen von Batavia Anker zu werfen. Ich drückte dem biederer Alten die Hand und sprach ihm meine Freude über die willkommene Nachricht aus, Frau van Heelen aber sagte kein Wort, und von Stund an war ihr Wesen räthselhaft — ich verstand es nicht mehr. Etwas Anselos, Unstetes hatte sich ihrer bemächtigt; bald war sie lebhafter denn je vorher, bald schaute sie starren Auges in die Weite, ohne auch nur zu hören, was ich sprach — erwachte sie aber aus ihrer Versunkenheit, so geschah dies jäh, als wäre sie von etwas Unsichtbarem erschreckt worden. Auf alle meine theilnehmenden Fragen, ob sie sich nicht wohl befinde, gab sie ausweichende Antworten. So oft ich mit ihr zusammenstieß, jedesmal fand ich ihre Wangen um einen Schatten blässer, denn vorher. Dester als sonst äußerte sie jetzt, wie sehr sie sich nach ihrem Knaben, dem kleinen herzigen Cornelius, sehne und wie sie sich freue, ihren guten Mann wiederzusehen. . . . Dann mied sie plötzlich jedes Alleinsein mit mir und zog sich schließlich bis gegen Ende der Fahrt in ihre Kabine zurück. Schon vermuthete ich, die seltene Hitze sei nicht ohne nachtheilige Folgen für sie geblieben und rufe wohl gar ein nervöses Fieber herbei, als sie am letzten Morgen, da schon die rauchenden Berggipfel der Insel in Sicht waren, wieder auf dem Verdeck erschien. Vollständig ruhig, wenn auch erschreckend bleich, trat sie zu mir und wiederholte ihre Bitte, mein Versprechen, mich ihrem Manne vorzustellen, nicht zu vergeßen. Das einfachste Taktgefühl schon hieß mich, ihr zu willfahren, denn ohne Zweifel

lastete das Gefühl auf ihrer Seele, mir für meinen Beistand während ihrer Krankheit noch weiteren Dank schuldig zu sein, den anzusprechen sie ihrem Gatten überlassen wollte.

So lange es anging, blieb ich an ihrer Seite; doch bald kamen die Augenblicke, in denen jeder mit sich und seinen Angelegenheiten voll auf sich selbst zu thun hat. Kurz vor der Landung fühlte ich, wie ihre Hand sich in die meine schob und sie mit warmem Drucke umschloß, dann — dann umringt von den Gefährten und von einigen Deutschen, denen unsere Ankunft bekannt geworden, mit jubelnden Zurufen willkommen geheissen — verlor ich Margarethe van Heelen aus den Augen.

Du magst Dir meine Ueberraschung vorstellen, als am Morgen des nächsten Tages Wijnheer van Heelen in unserem Hotel erschien und mich einlud, während unseres Aufenthaltes in Batavia sein Haus als mir gehörend zu betrachten. Er stellte meine Zusage als eine Lebenswürdigkeit hin, die ich einem alten Herrn erweisen würde, während er zugleich versicherte, daß jede Beschränkung meiner persönlichen Freiheit ausgeschlossen sei. „Nach den Befehlen meiner Frau und meines Knaben darf ich ohne Sie nicht heimkehren, werther Herr Doktor“, fügte er scherzend hinzu. In so herzlicher Weise gebeten, hätte ich nicht vermocht, eine Absage über meine Lippen zu bringen und hielt schon am Nachmittag meinen Einzug in eine der reizendsten Villen Weltevredens, dieser prächtigen Vorstadt Batavias.

Als ich Frau van Heelen, die sich überraschend schnell von ihrem Unwohlsein erholt hatte, meinen Gruß darbrachte und dabei bemerkte, daß ich unter meinen Gefährten das Glückselos gezogen, aber durch nichts es verdient habe, sah sie einen Moment wie verwundert zu mir auf, ehe sie mit verklärter Stimme erwiderte: „Nicht oft ist das Glück ein verdientes, Herr Doktor, doch es ist so selten in der Welt, daß man's ergreifen muß, wo immer es sich findet.“ Hätte ich damals den Sinn dieser Worte erkannt — wie anders würde sich mein Geschick gestaltet haben!

Ich fühlte mich in dem gastlichen Hause überaus wohl. Hendrik van Heelen, ein unendlich langer, lagerer Mann mit einem Paar hellbraunen, gutmüthigen Augen in dem faltigen Gesichte, war die Aufmerksamkeit selbst, und seine Gattin — nun, wie soll ich ausdrücken, was alles sie dem Gaste zu Liebe that — sie schien förmlich darin aufzugehen, mir eine Trennung von Weltevreden schwer zu machen. . . . Das gesellschaftliche Leben in der Villa war ein äußerst angenehmes. Den beiden althergebrachten Empfangsabenenden in der Woche hatte Hendrik van Heelen, den Mitgliedern der Expedition zu Ehren, noch einen dritten zugefügt, an welchem wir Fremdlinge abwechselnd einen kurzen Vortrag über ein wissenschaftliches Thema hielten. An diesen „deutschen“ Abenden, wie sie freundlichweise von den heimischen Gästen benannt wurden, machte ich eine Beobachtung, für die ich mir zuerst gar keine Erklärung geben konnte. Wenn nämlich von den Gefährten einer das kleine, für uns hergerichtete Podium betrat und zu reden begann, gab's keine aufmerksame Zuhörerin, als Frau van Heelen, meine gültige Wirthin, sobald aber mich die Reihe traf, dann war's, als ob sie von Unruhe gepeinigt würde und ihre Gedanken nicht zusammenfassen könne. Bald wurde sie roth, bald bleich, schlug kaum die Augen auf und suchte vergeblich die Hände fest ineinander zu falten. Erst wenn reicher Beifall mir gelohnt, dankte auch sie mir mit einem langen Blicke und zog sich dann jedesmal, ihr Antlitz hinter dem Fächer verbergend, in die Tiefe des Salons zurück. Nach einiger Ueberlegung jedoch schien mir der Grund ihrer Befangenheit kein Räthsel mehr. Der Gedanke, man könne mich — den Gast ihres Hauses — vielleicht weniger auszeichnen, als einen meiner drei Gefährten, mochte ihr peinlich sein und sie zu keiner rechten Aufmerksamkeit kommen lassen. . . . (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Eine amtliche Statistik über den Stand der Handelsmarine der verschiedenen Staaten ergiebt für das Jahr 1891/92 folgende Ziffern: An Dampfschiffen besaß Deutschland 761, England 5471, Frankreich 488, Vereinigte Staaten von Nordamerika 456, Norwegen 440, Spanien 349, Schweden 336, Rußland 313, Dänemark 215, Italien 206, Holland 181, Brasilien 147, Japan 146, Oesterreich-Ungarn 114, Griechenland 88, Belgien 59, Türkei 43, Portugal 39, China 34, Chile 34. Zusammen 9920 Dampfer mit 8795500 Tons Gehalt. — An Segelschiffen besaß das Deutsche Reich 1480, England 9751, Vereinigte Staaten von Nordamerika 3504, Norwegen 3419, Rußland 2105, Italien 2010, Frankreich 1573, Schweden 1481, Spanien 1361, Griechenland 1334, Dänemark 857, Holland 747, Türkei 541, Oesterreich-Ungarn 289, Brasilien 270, Portugal 261, Chile 147, Argentinien 105, Japan 98. Zusammen 31666 Segelschiffe mit 10217909 Tons Gehalt.

— Schwer erkrankt ist in Graz der Graf Alexander von Hartenau (Prinz von Vattenberg). Mehrere Professoren aus Wien sind an sein Krankenlager berufen worden.

— Der junge Deutsche, der in Barcelona durch das Bombenattentat ums Leben gekommen ist, heißt Roggenbrod und stand im Alter von 23 Jahren. Er war ein geborener Hamburger und Profurist der Filiale eines Hauses in Manchester.

Briefkasten.

M. S. Erpreßung liegt nicht vor. Ihr Miether hat sich freilich einen Vermögensvorteil ausbedungen, aber rechtswidrig ist derselbe nicht, auch ist Ihnen das Geld nicht mit Gewalt oder Drohung abgenommen. Wenn Sie nochmals in die Lage kommen sollten, sich mit Ihrem Miether auseinander zu setzen, so werden Sie hoffentlich so unvorsichtig, wie diesmal, nicht handeln.

F. M. 1) Auch wenn ein Jagdvertrag die Bestimmung enthält, daß er von dem Verpächter sofort aufgelöst werden kann, wenn Pächter die jagdpolizeilichen Bestimmungen nicht befolgt, so bedarf es zur förmlichen Auflösung doch noch der Zustimmung des Jagdpächters oder einer Entscheidung der zuständigen Behörde. 2) Kirchhöfe gehören in der Regel der Kirchengemeinde, sind also von der Jagdnutzung, über welche die politische Gemeinde verfügt, ausgeschlossen. Dem Kirchhofe gebührt, als einer religiösen Einrichtung und auch wegen des darauf waltenden Friedens — Schonung und Ruhe. Wer ihn mit Jagdgewehr betritt, verleiht religiöses Gefühl. Ausübung der Jagd darauf würde als Verübung beschimpfenden Unfugs oder Beschädigung von Gräbern

betrachtet werden. 3) Die Jagd an Sonn- und Feiertagen ist im Regierungsbezirk Marienwerder längst bei Strafe verboten. Die betr. Verfügung ist bereits im Briefkasten des Gefelligen am 15. d. Mts. erwähnt.

Nro. 100 Nach der Gefindeordnung darf dem im Dienste Erkrankten von seinem Lohne nichts abgezogen werden. Dies ist vorgezeichnet, auch wenn der Dienstherrschaft die ganze Kur zc. zur Last fällt.

St. Hornsb. Wenn sich der Schmiel im Dienste bezw. bei Gelegenheit des Dienstes die Finger in der Dreschmaschine verkehrt hat, so dürfen Sie ihm für die Zeit seiner Krankheit weder Lohn noch Deputat in Abzug bringen. Ebenfalls wenig sind Sie berechtigt, für den Fall der Fortsetzung des Dienstverhältnisses bis zum Ablauf der Vertragszeit demselben den Lohn um die jenem zugebilligte Unfallrente zu kürzen. Auch einem Knecht, der in Ihrem Dienste oder in Folge des Dienstes bei Ihnen krank geworden ist und der nach erfolgter Genesung den Dienst bei Ihnen fortsetzt, können Sie für die Zeit seiner Krankheit Abzüge an Lohn und Deputat nicht machen.

ad. 6 u. 11. In der Vorberatung des Vertrages ist eine Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen enthalten. Wird dadurch ein Irrthum verursacht, in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu beschaffen, so liegt Betrug vor. Der Vertrag selbst ist ächt, eine Urkundenfälschung ist nicht vorgenommen.

M. S. E. 1. Der Umstand, daß im Laufe der Miethszeit das Wasser in dem zur Mitbenutzung übergebenen Brunnen derartig umgewandelt ist, daß es nur in getrocknetem Zustande genießbar ist, ist ein Zufall, welcher den Miethsvertrag zu lösen nicht geeignet ist. 2. Lautet der Miethsvertrag auf halbjährige Kündigung, so ist diese Kündigung ein halbes Jahr vor Ablauf der kontraktlichen oder stillschweigend verlängerten Miethszeit auszubringen.

F. Sch. Gostorzhn. Wenn Sie den im Dienst oder durch den Dienst krank gewordenen Kutscher wegen seiner Krankheit aus dem Dienst nicht entlassen, vielmehr ihn nach überstandener Krankheit als solchen wieder eingestellt haben, so dürfen Sie ihm auch für die drei Wochen, die er im Krankenhaus zugebracht hat, weder Gehalt noch Deputat kürzen, noch ihm etwaige Auslagen für seine Stellvertretung während seiner Krankheit darauf anrechnen.

Wetter-Aussichten

[Nachdr. verb.]

- auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
18. November. Meist sonnig, frostig, starker Wind, Nebel, später bedeckt, Niederschläge.
19. November. Vorwiegend trübe, frostig, Niederschläge, lebhafter Wind.
20. November. Bedeckt, neblig, stichweise Niederschläge, Temperatur wenig verändert.
21. November. Niederschläge, frischer Wind, Temperatur wenig verändert.

Bromberg, 16. November. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—117 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 150—160 Mk. — Hafer 145—155 Mk. — Spiritus 70er 31.50 Mk.

Thorn, 16. November. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, matt 128 Pfd. bezogen 118 Mk., 130 Pfd. hell 126 Mk., 134/35 Pfd. hell 129/30 Mk. — Roggen unverändert, 124/25 Pfd. 114-16 Mk., 121/22 Pfd. 113 Mk. — Gerste Brau- 135-45 Mk., Futterware 103.5 Mk. — Hafer mit Geruch schwer veräußlich, 135-40 Mk., guter 145/52 Mk.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 16. November 1893.
Fleisch. Rindfleisch 30—60, Kalbfleisch 35—65, Hammelfleisch 25—50, Schweinefleisch 53—58 Mk. pro 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 80—100, Speck 63—65 Pfd. per Pfd. Geflügel, geschlachtet. Gänse 3.30—4.00 per Stck., Enten 1.00—1.10, Hühner 0.65—1.10 Mk. pro Stck.
Fische. Leb. Fische. Ged. 48—55, Bander 60—70, Barsche 40—50, Karpfen 52—77, Schleie 80, Bleie 12—33, bunte Fische 16—19, Aale 51—110, Wels 40 Mk. pro 50 Kilo.
Frische Fische in Eis. Dorsch 150, Forellen —, Ged. 35—46, Bander 50—80, Barsche 15—20, Schleie —, Bleie 5—21, Plöge 10—18, Wels 75—80 Mk. p. 50 Kilo.
Geräucherte Fische. Dorsch 50—110 Pfd., Stör — Mk. p. 1/2 Kilo, Flundern 0.60—4.00 Mk. p. Stck.
Butter. Preise fr. Berlin incl. Provizion. Ia 120—122, IIa 116—118, geringere Felsbutter 103—105, Landbutter 85—100 Pfd. per Pfd.

Eier per Schock netto ohne Rabatt 3.20—3.30 Mk.
Käse. Schweizer Käse (Emmentaler) 60—70, Limburger 28—30, Tilsiter 40—70 Mk. pro 50 Kilo.
Gemüse. Kartoffeln pro 50 Kilogramm Daber 1.25—1.50, blaue — Mk. Mohrrüben p. 50 kg. 3.00—3.50, junge per Bund, —, Petersilb. p. Stck. 1.00—2.50, Kohlrabi junge per Schock 0.60, Gurken pro Schock —, Salat pro Schock 1.00—1.50, Bohnen p. Pfd. — Pfd.

Berliner Produktmarkt vom 16. November.
Weizen loco 136—147 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, November und November-Dezember 1893, 75 Mk. bez., Mai 149.25—149 Mk. bez.

Roggen loco 122—128 Mk. nach Qualität gefordert, inländischer 125.50 ab Bahn bez., November und November-Dezember 125 Mk. bez., Mai 129.25—129.75 Mk. bez., Gerste loco per 1000 Kilo 120—128 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 152—188 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft- und westpreussischer 152—171 Mk.
Erbsen, Kochware 173—203 Mk. pro 1000 Kilo, Futterware 147—158 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität bez.
Müßli loco ohne Faß 46.8 Mk. bez.

Pfeifen, 16. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 49.20, do. loco ohne Faß (70er) 29.80. Ruhig.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Professor Dr. Reclam äußerte sich f. St. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: „Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gerne genommen: weil sie sicher wirken, ohne Beschwerden zu veranlassen. Auch bei Männern mit stehender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vorteilhaft.“ Diese Empfehlung macht jede weitere Überflüssigkeit. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln a 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1.5 Gr., Moschusgarbe Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterflee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian- und Bitterfleeextrakt, in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen. Haupt-Depot für Westpreußen: Elbing, Apotheke zum Goldenen Adler von Max Reichert.

